Der oberschlesische Wanderer

(Oberschlesische Zeitung)

Gegründet 1828

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugs-Preis bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pfg., frei ins Haus, im Voraus zahlbar; bei den Postanstalten monatlich 60 Pfg., viertelj. 1,80 Mk. Probenummern kostenfrei.

Einrückungsgebühr für den Zeilenraum von 3×50 mm 20 Pfg. (bei Stellen- und Wohnungsanzeigen aus Oberschlesien 15 Pfg.), für die Reklamezeile 3×100 mm 60 Pfg.; Beilagengebühr 5,00 Mk. für das Tausend. Belagnummer 10 Pfg.

Aelteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Jeden Sonntag: Gutenbergs achtseitiges „Illustrirtes Sonntagsblatt" als Beilage.

Fernsprechanschluß: Amt Gleiwitz Nr. 16. Telegr. Wanderer Gleiwitz.

Fernsprechanschluß: Amt Zabrze Nr. 78. Telegr. Wanderer Zabrze.

No. 215. Gleiwitz, Kirchplatz 1, **Donnerstag, 17. September 1903** Zabrze, Bahnhofstraße 2. **76. Jahrgang.**

Die serbischen Vorgänge.

Der Versuch des Königs Peter, seinen Bruder Arsen zum General zu ernennen und ihm das Kommando des aktiven Heeres zu übertragen, wie es einst König Milan inne hatte, scheiterte, nach der „N. Fr. Pr.", an dem entschiedenen Widerstande der Verschwörer. Diese sollen dem Könige erklärt haben, sie könnten nicht zugeben, daß der Prinz, der in Rußland Rittmeister war, mit einemmale General und Kommandant des Heeres werde. Der Oberrechnungshof übermittelte dem Belgrader Gerichtshof einen Beschluß, durch den das Gericht aufgefordert wird, über das Vermögen der beiden letzten Finanzminister Marinkovitsch, Velikovitsch und des derzeitigen Finanzministers Borisavljevitsch den Sequester zu verhängen zur Sicherstellung von 50-, 125- und 80 000 Dinars, um welche Beträge diese Minister die verfügbaren Kredite für Pensionierungen überschritten.

Zu der Bewegung unter den Offizieren gehen dem B. L.-Anz." folgende Einzelheiten aus Belgrad zu: Wie ich authentisch erfahre, übergab während der Anwesenheit des Königs in Nisch ein Leutnant seiner Ordonnanz den Aufruf der Offiziere gegen die Verschwörer. Der Bautenminister Maschin und der Handelsminister Gentschitsch, beide bekannt als Mitwisser der Verschwörer gegen das frühere Königspaar, lasen die Namen der 1200 Unterschriften, mit denen der Aufruf gezeichnet war. An demselben Tage entstand im Kaffeehaus ein Streit zwischen den Offizieren aus beiden Lagern. Maschin hielt ein Massakre für bevorstehend und sammelte seine Freunde um sich. Um 11 Uhr nachts schickte er Patrouillen, bestehend aus je einem Offizier und 4 Soldaten, in die Wohnungen der revoltierenden Offiziere. Diese versuchten Widerstand zu leisten, wurden jedoch von den Soldaten gefesselt und ins Gefängnis gebracht. Da Maschin wußte, daß Oberst Jankowitsch, der Kommandant der Moravadivision, auf Seiten der protestierenden Offiziere stand, ordnete er um 4 Uhr früh dessen Enthebung an und erklärte Jankowitsch „im Namen des Königs" für abgesetzt. Dann telegraphierte Maschin an den Kriegsminister und verlangte die Einsetzung des Generals Djuknitz an Stelle Jankowitschs. Djuknitz, Schwiegervater des ersten Adjutanten des Königs, Popowitsch, war bereits außer Diensten, wurde aber durch Ukas des Königs, der gleichzeitig die Entlassung Jankowitschs verfügte, reaktiviert. Djuknitz war vom König Alexander aus der Armee entfernt worden, und gleich dem Kriegsminister Solarowitsch war er mit im Komplott der Königsmörder gewesen. Am Mordtage hatte er vorübergehend das Kommando der Donaudivision übernommen. — Die Unteroffiziere des 7. Regiments in Belgrad revoltieren, weil sie von den Offizieren bei der Ermordung des Königs getäuscht worden. Die Offiziere des 18. Regiments erklärten sich für die Proklamation der Nischer Garnison, ebenso die des 15. Regts. Der Kriegsminister gab einen geheimen Erlaß heraus, nach dem größere Truppenabteilungen von den Regimentskommandeuren selbst geführt werden müssen. Alle Kommandos in Belgrad sind mit den Verschwörern oder Freunden der Verschwörer besetzt. Das 7. Regiment führt jetzt Oberst Bodanowitsch, ein Adjutant des Königs, der mit dem Revolver in der Faust den Obersten Jankowitsch in Nisch verhaftete. Zwei Mitglieder des Kriegsgerichts, Oberst Raschitsch, Inspekteur der Artillerie, und Oberst Wlaitsch, Artilleriechef im Kriegsministerium, wurden vor einigen Tagen abgesetzt, weil sie zu den Gegnern der Königsmörder gehören. An ihrer Stelle wurden Oberst Genkowitsch, Chef der Belgrader Infanterie-Brigade, und Oberst Paunowitsch, Chef der Belgrader Kavallerie-Division, zu Mitgliedern des Kriegsgerichts ernannt. Beide waren am Mordtage befördert worden. In der Armee herrscht völlige Anarchie, der König ist ganz ohnmächtig. Maschin und Gentschitsch haben ausschließlich das Heft in den Händen.

Wie weit diese Herrschaft der Königsmörder und ihres Anhangs geht, beweist der schon gemeldete Vorfall bei dem Belgrader Rennen am Sonntag, wo, entgegen den Wünschen des geradezu ohnmächtigen Königs Peter, der Präsident Nokelitsch vom Donau-Reiterklub es nicht zuließ, daß das Offiziersrennen stattfand. Trotzalledem wohnte der König dem Rennen bis zuletzt bei. Auch die Ueberführung der in Nisch verhafteten Offiziere ist ebenso gegen den ausgesprochenen Willen des Königs erfolgt wie die weiteren Verhaftungen von Offizieren in verschiedenen Garnisonen. Immer wieder gelingt es dem ersten Adjutanten, Popowitsch, dem eigentlichen Führer der Königsmörder, den König zum Nachgeben zu zwingen. Dadurch rückt natürlich der befürchtete Zusammenstoß der beiden feindlichen Offizierslager immer näher heran, und ein Gemetzel erscheint fast unabwendbar. Einstweilen suchen die ehemaligen Verschwörer den Pöbel für sich zu gewinnen und durch dessen Ausschreitungen die ihnen durchwegs gegnerische Intelligenz des Landes einzuschüchtern. Die Königsmörder erließen außerdem eine Kundmachung, in der alle Personen, die „gehässige Nachrichten" über die Vorgänge in Serbien verbreiten, aufgefordert werden, dies einzustellen, da sie „sonst Kraft und Macht genug finden werden, dies nötigenfalls zu erzwingen." Zahlreiche serbische Journalisten sollen bereits aus Furcht vor den Königsmördern nach Oesterreich geflüchtet sein.

Deutsches Reich.

Mittwoch, den 16. September 1903.

Der künftige Reichsgerichtspräsident. Als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten von Oehlschläger, dessen Rücktritt demnächst bevorsteht, kommt in erster Linie Oberreichsanwalt Olshausen in Betracht. Herr von Oehlschläger sieht sich nicht nur durch die Rücksicht auf seine Jahre, sondern namentlich auch durch ein Augenleiden veranlaßt, aus seinem Amte auszuscheiden. Das Augenleiden steht im Zusammenhang mit einem leichten Schlaganfall, von dem der 72jährige Präsident vor etlichen Monaten betroffen wurde.

Ueber die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen und ihre Aussichten hat sich vor kurzem der Landwirtschaftsminister v. Podbielski in bemerkenswerter Weise geäußert. Aus der Tatsache, daß die bestehenden Handelsverträge von keiner Seite gekündigt worden sind, sei zu schließen, daß hüben und drüben der Wunsch bestehe, unter Vermeidung aller unnötigen Erregung und Schärfe dem gemeinschaftlichen Ziele der Verständigung näher zu kommen. Wer die Produktions- und Verbrauchsverhältnisse in beiden Ländern betrachte, müsse notwendig die subjektive Berechtigung der erhobenen Forderungen anerkennen. Die russischen Unterhändler würden daher mit der Tatsache zu rechnen haben, daß die deutsche Regierung einen Nachlaß der Minimalzölle für Getreide nicht bewilligen kann. Auch an den Viehzöllen werde im Interesse eines wirksamen Schutzes des Viehbestandes gegen Verseuchung festgehalten werden müssen. Dieser Viehstand, der auf einen Wert von rund 5 Milliarden geschätzt wird, könne nur durch eine vollkommene Grenzsperre, die das Uebertragen der erfahrungsgemäß häufig im Nachbarlande wütenden Seuchen unmöglich mache, vor schweren Verlusten bewahrt werden. Trotz dieser Vorbehalte, von denen man deutscherseits nicht werde abgehen können, wären die Aussichten für das Zustandekommen eines Vertrages nach wie vor gut, denn, wie Herr von Podbielski hervorhob, das Moment der zwischen dem deutschen und dem russischen Reiche bestehenden Tradition guter Nachbarschaft steigere die Erwartung eines günstigen Ergebnisses der Verhandlungen, und außerdem hätten lange Erfahrungen gelehrt, daß man Vertrauen zu einander haben darf. — Der Präsident des russischen Ministerkomitees, von Witte, hält sich, wie dem „B. T." zufolge in Finanzkreisen verlautet, gegenwärtig in Berlin auf. Es handelt sich dabei anscheinend um die Fortsetzung der Beratungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag.

Deutsch-schweizerische Handelsvertrags-Verhandlungen. Nach der „Nationalzeitung" ständen handelspolitische Verhandlungen Deutschlands mit der Schweiz in näherer Zeit bevor; Ort und Zeitpunkt des Beginns der Verhandlungen seien jedoch noch nicht festgesetzt.

Zu jeder Zeit

widmen die vielen tausend Leser des Wanderers, die selbständigen Abonnenten sowohl, wie ihre Mitleser ohne Ausnahme die lebhafteste Aufmerksamkeit dem reichhaltigen Anzeigentheile. Täglich giebts da allerart Mitteilungen, die für Jedermann Interesse haben. Sie sind an alle Leser gerichtet und finden überall Beachtung. Der Wanderer geht als ihr Bote Tag für Tag bei Tausenden ein und aus, alle nehmen den erwarteten Freund gern und freudig auf, um seine Anzeigen zu lesen. So erreichen diese schnell und zuverlässig den gewünschten Zweck. Deshalb bietet die Anzeige im Wanderer

das praktischste und sicherste Mittel

zur Erlangung eines wirksamen Erfolges. Mag es sich darum handeln, ein freudiges oder ein ernstes Familienereignis seinem Bekanntenkreise kundzugeben — giebt es Stellen oder Wohnungen zu suchen oder zu besetzen. — gilt es, Gelder heranzuschaffen oder auszuleihen — sollen Käufe oder Verkäufe durch Angebot und Nachfrage herbeigeführt werden, — mögen Geschäftsanzeigen, Ausschreibungen, die Bekanntgabe von Versteigerungen zu erlassen sein, — bei Vereins- und Vergnügungsanzeigen und wie sie alle heißen,

überall

ist der Wanderer der beste, einfachste und sicherste Vermittler. Tausende haben das ausgeprobt und bestätigt erhalten. Sie sind zu ständigen Inserenten geworden, sie haben gelernt, bei den mancherlei Bedürfnissen des täglichen Lebens dauernd das Inseriren

zu benutzen und auszunutzen,

denn gegenüber den Kosten für Veröffentlichungen auf anderem Wege ist die Anzeige im Wanderer wirksamer und billiger, sie spart Geld und erreicht doch den gewollten Zweck. — — Auch in Ihrem täglichen Leben, geehrter Leser und verehrte Leserin, giebt es mancherlei Fälle, wo es zu Ihrem Vorteile am Platze wäre, ein Inserat beim Wanderer aufzugeben. Sie denken aber nicht oder zu spät erst daran. Künftig jedesmal davon Gebrauch zu machen,

liegt in Ihrem eigenen Interesse.

Vom sozialdemokratischen Parteitag in Dresden berichtet man weiter: Am Montag nachmittag sprach Dr. Heinrich Braun-Berlin über die Mitarbeit an bürgerlichen Blättern. Seine polemischen Ausführungen, die mit zahlreichen persönlichen Angriffen und allerlei Intimitäten aus dem Parteileben verknüpft waren, wurden häufig unter großer Unruhe durch leidenschaftliche Zwischenrufe, an denen sich besonders Bebel beteiligte, unterbrochen. Redner wandte sich in der Hauptsache gegen Dr. Franz Mehring, der durch einen Artikel in der „Neuen Zeit" die Streitfrage der Mitarbeiterschaft an bürgerlichen Blättern aufgerollt habe. Nach ihm sprach Gerisch, der den Vorstandsbeschluß in sachlicher Weise verteidigte. Leidenschaftlich polemisierten Kautsky, Frau Zetkin, Adolf Hoffmann und Stadthagen gegen Braun und die Mitarbeit an bürgerlichen Blättern. Alle diese Redner traten für den Vorstandsbeschluß ein, nur Abg. Fischer-Sachsen erklärte sich durch diesen nicht befriedigt und griff Mehring ebenfalls heftig an. Gestern vormittag setzte der Parteitag die Erörterungen über die Frage der Mitarbeit von Parteigenossen an der bürgerlichen Presse fort. Die am Montag von Kautsky und anderen Rednern verlangte „Karenzzeit" für die „Akademiker" kam in folgendem Antrag zum Ausdruck: „Um die Partei nicht als Versorgungsanstalt von verkrachten bürgerlichen Elementen ausnützen zu lassen und das große Anwachsen der Akademiker in der Partei zu verhindern, möge der Parteitag beschließen: daß keinem Genossen ein öffentliches Parteiamt, weder als Redakteur noch als Redner, überhaupt ein besoldetes Amt übertragen wird, bevor er mindestens zwei Jahre der Partei offiziell angehört durch Mitgliedschaft der in Frage kommenden Wahl- resp. sozialdemokratischen Vereine." Dr. Quark-Frankfurt a. M. sprach im Prinzip gegen die Mitarbeiterschaft an bürgerlichen Blättern, erklärte sich aber gegen den Antrag, da dessen Bestimmungen ihm zu kautschukartig seien. Zubeil-Berlin sprach für einen weitergehenden Antrag Bremen und erklärte sich gegen Braun, für Mehring, und mit größter Schärfe gegen Bernhard wegen dessen Zukunftsartikels „Parteimoral". Bernhard-Berlin bedauert, daß sein Artikel vielfach mißverstanden worden sei, erklärt aber, er würde denselben heute nicht mehr schreiben. Eine von dem Redner in der Politik gegen Mehring verlesene Postkarte des letzteren an Harden mit verächtlichen Aeußerungen über den verstorbenen Abgeordneten Dr. Schönlank ruft ungeheure Aufregung hervor. Bernhard polemisiert entschieden gegen den Antrag, der Genossen erster und zweiter Güte schaffe.

Bau- und Wohnungshygiene. An den technischen Hochschulen sollen Sonderkurse für technische Gemeindebeamte über Bau- und Wohnungshygiene abgehalten werden. Die Regierungspräsidenten haben nun unter Hinweis auf die Gemeinnützigkeit eines solchen Unterrichts bei den Stadtgemeinden in einer Rundverfügung angeregt, dafür Sorge zu tragen, daß die fraglichen Beamten diese Kurse an den Hochschulen besuchen, damit sie in der Lage seien, die bei dem Unterricht erlangte Kenntnis in den kommunalen Bauordnungen praktisch zu verwerten.

Das „Ignorieren". Anknüpfend an die Meldungen von einem Ablaßaktenfunde des bisherigen Leiters des preußischen historischen Instituts, Prof. Schulte, ging vor kurzem eine Nachricht durch die Presse, wonach der Reichskanzler und das preußische Kultusministerium „aus Liebedienerei gegen Rom" die Veröffentlichung zu verhindern wünschten. Nach den von der „Deutschen Litteraturzeitung" über diese Angelegenheit eingezogenen zuverlässigen Informationen ist der Sachverhalt folgender: Nach § 11 des Statuts des preußischen historischen Instituts besitzt das Kuratorium das freie Verfügungsrecht über die Arbeiten der Mitglieder des Instituts. Es hat nach Vorlegung der Manuskripte und, nachdem der wissenschaftliche Beirat zur Sache gehört wurde, seine Entscheidung in dem Sinne zu treffen, daß die Arbeit entweder unter den Veröffentlichungen des Instituts aufgenommen oder dem Verfasser zu beliebiger wissenschaftlicher Verwertung überlassen wird. Demgemäß war zunächst abzuwarten, bis das Manuskript der Schulteschen Arbeit fertiggestellt ist. Darüber sind natürlich Monate vergangen. Nachdem jetzt das Manuskript dem Kuratorium vorliegt, wird die Angelegenheit ihren statutenmäßigen Verlauf nehmen und zunächst der wissenschaftliche Beirat damit befaßt werden. Daß für diesen aber lediglich das Interesse der freien Forschung maßgebend ist, ist selbstverständlich. Es genügt in dieser Beziehung daran zu erinnern, daß Professor Harnack den Vorsitz im Beirat führt und dessen vier übrige Mitglieder ebenfalls hochangesehene Historiker sind. Der gutachtlichen Aeußerung des Beirats darf also mit vollem Vertrauen entgegengesehen werden. Daß das Kuratorium dem Votum seiner wissenschaftlichen Instanz sich auch in diesem Falle anschließen wird, ist ebenfalls mit Zuversicht zu erwarten. Die „Deutsche Literatur-Zeitung" schließt: Aus dieser Darlegung wird sich für jeden Unbefangenen ergeben, daß in der ganzen Angelegenheit lediglich nach den aus den wissenschaftlichen Erwägungen hervorgegangenen Bestimmungen des Statuts des Historischen Instituts verfahren ist und daß dabei von einem durch fremdartige Gesichtspunkte geleiteten Eingreifen der Behörden nicht die Rede sein kann. Es gehört also auch das angeblich von dem Reichskanzler empfohlene „ignorieren" in das Gebiet freier Erfindung.

Ueber die Aufgaben der Eisenbahnen äußerte sich der Eisenbahnminister Budde nach der „Weserztg." jüngst in Kassel in einer Ansprache an die Oberbeamten der Eisenbahndirektion. Minister Budde sagte, er erkenne seine Aufgabe darin, daß er dem reisenden Publikum neben schnellster Beförderung auch die möglichste Bequemlichkeit des Reisens, sowie die denkbar größte Sicherheit für Gesundheit und Leben gewähre. Er bitte die Beamten, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen. Vor allem aber möchten die Herren ihren Beamten immer klar machen, daß die Eisenbahnen um des Publikums willen, nicht aber das Publikum um der Eisenbahnen willen da sei.

Aus der polnischen Partei. Nach einer Meldung aus Posen beschloß die dortige polnisch-demokratische Partei für die Landtagswahlen eigene Kandidaturen. Die bisherigen polnisch-konservativen Abgeordneten, vor allem Jazdzewski und Cegielski, läßt sie fallen und stellt für sie Franz Morawski und den Grafen Mielzynski-Kobnitz auf. Damit wird die weitere Demokratisierung der preußischen Polenpartei besiegelt.

Die Frankfurter Stadtverordneten bewilligten gestern 15 000 Mark für die Ueberschwemmten Schlesiens.

Ausland.

Ein neuer englischer Ministerrat fand gestern Nachmittag statt, der anderthalb Stunden dauerte. Die „St. James Gazette" glaubt bestimmt versichern zu können, daß es in dem vorgestrigen Ministerrat zu einer Entscheidung über die Fiskalfrage nicht gekommen sei. Es könne sein, daß die Erörterungen gestern wieder aufgenommen wurden, es könne aber auch nicht sein. Die gestrige Zusammenkunft gelte anderen Angelegenheiten. Das Blatt fügt hinzu: Wir zögern nicht zu erklären, daß weitere Erörterungen stattfinden werden, bevor die Regierung einen endgiltigen Entschluß faßt. „St. James Gazette" hält es für gewiß, daß Chamberlain von seinem Posten zurücktreten wird, falls die Regierung die Vorschläge über die Vorzugszölle nicht annehmen sollte. Nach dem „Daily Telegraph" verlautet, der einzige Gegenstand, dem die Aufmerksamkeit des Kabinetts gegolten habe, sei das Finanzproblem. Es sei kein bestimmter Beschluß gefaßt worden. Dem Vernehmen des „Standard" zufolge wird die Regierung bei dem Entschluß bleiben, keine Erneuerung der Finanzpolitik vorzunehmen, bis ein Appell an das Land gerichtet sein wird. Während der Dauer des jetzigen Parlaments soll die Tätigkeit der Minister auf die Erörterung der Untersuchungsergebnisse beschränkt sein. Der Vorschlag, den Vorzugstarif innerhalb des Reiches einzuführen, soll auf unbestimmte Zeit verschoben werden und keinen Bestandteil der Gesamtpolitik der Regierung bilden. Andererseits ist die Regierung bereit, Wiedervergeltungsrecht zu beanspruchen gegenüber den fremden Mächten, deren Zolltarife ausdrücklich darauf gerichtet sind, den englischen Handel zu vernichten oder zu beeinträchtigen.

Der italienische Besuch in Paris. Nach dem nunmehr festgestellten offiziellen Programm für die Reise des italienischen Königspaares nach Paris werden die Majestäten dort am 14. Sept. nachmittags eintreffen und offiziell empfangen werden. Das Königspaar wird im Ministerium des Aeußeren absteigen und das Diner im Elysee einnehmen. Am 15. Oktober findet Diner in Versailles, abends Galaoper, am 16. Empfang im Stadthaus, Diner im Ministerium des Aeußeren, am 17. Jagd in Rambouillet und am 18. (Sonntag) Truppenbesichtigung und militärisches Frühstück im Elysee statt. Die Abreise erfolgt am 18., 3 Uhr nachmittags. — Mehrere nationalistische Blätter behaupten, Leutnant Braget vom 13. Chasseur-Regiment, der auf einem Spaziergange zwischen Col de Larche und Largantiere von italienischen Gendarmen festgenommen, nach mehrtägiger Haft aber wieder freigelassen wurde, habe sich im Augenblick der Verhaftung auf französischem Boden befunden. „Libre Parole" fragt, welche Genugtuung der Minister des Aeußern von der italienischen Regierung für diese Rechtsverletzung verlangen werde.

Die holländischen Generalstaaten wurden gestern durch eine Thronrede eröffnet. Darin wird hervorgehoben, daß die Beziehungen zum Auslande freundschaftliche seien. Heer und Marine hätten sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt. Es sei erwiesen, in welcher Zuversicht das Vaterland auf sie rechnen könne. Der Stand der Finanzen sei befriedigend. Die Regierung wolle durch eine in gesundem Fortschritt weitergebildete soziale Gesetzgebung die Arbeiterbewegung unterstützen. Die Beruhigung im Norden Sumatras sei fortgeschritten. Es werden dann Gesetzentwürfe angekündigt über die Sonntagsruhe und Ausdehnung des Versicherungswesens namentlich für alle invaliden Arbeiter, Feststellung der Vaterschaft und Revision des Zolltarifs, Regelung des Oktroiwesens sowie der Beziehungen zwischen Zivil- und Militärbehörden, Erneuerung der Artilleriebewaffnung, finanzielle Unterstützung für Indien und Maßregeln zur Verbesserung der Landwirtschaft in Java.

Wiener Ohrfeigen. Der türkische Botschaftsarzt in Wien Dr. Djevdet Abdellah Bey erschien, wie man in Ergänzung eines gestrigen Telegramms weiter meldet, am Sonntag beim Botschafter Mahmud Nedim Bey, der sich in Gesellschaft der beiden Botschaftssekretäre befand, und fragte, ob es wahr sei, daß der Botschafter über ihn fortwährend ungünstig nach Konstantinopel berichte und ob er bereit sei, ihm hierfür Genugtuung zu geben. Der Botschafter forderte vor allem den Arzt auf, die Hände aus den Hosentaschen zu nehmen. Djevdet erwiderte: „Ich tue dies, aber nur um von denselben Gebrauch zu machen," und versetzte hierauf dem Botschafter drei Ohrfeigen. Die beiden Botschaftssekretäre rissen den Arzt zurück, der dann die Botschaft verließ. Djevdet telegraphierte den Vorfall nach Konstantinopel und bat den Sultan, ihn nicht ungehört zu bestrafen. Der Botschafter verfügte sich sofort ins auswärtige Amt und führte darüber Beschwerde. Am Montag wurde die Landesverweisung des Arztes verfügt. Dr. Djevdet erhob gegen die Landesverweisung Beschwerde und beabsichtigt, sich nach Budapest zu begeben, um von dort weitere Schritte gegen den Botschafter zu unternehmen.

Die bosnische Landesregierung leitete eine Hilfsaktion für Travnik ein. Die Meldungen, wonach die dortigen Brände angelegt seien und infolgedessen das Standrecht verhängt wurde, werden aus Sarajewo als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Unter den Muhamedanern rief es besondere Genugtuung hervor, daß die Landesregierung die für die Derwisch-Pascha-Moschee erforderliche Summe bewilligte und eine reichliche Unterstützung beim Ausbau der übrigen Moscheen in Aussicht stellte.

Eine neue bulgarische Note. Angesichts der macedonischen Massakres richtete die bulgarische Regierung an die Großmächte eine Note, worin sie erklärt, daß, falls der Ausrottung des bulgarischen Elements nicht Einhalt geboten würde, Bulgarien sich gezwungen sehen werde, seinerseits geeignete Maßregeln zu treffen. Noch vor Erlaß dieser Note ist, nach einem Telegramm des „L.-A." aus Sofia, die Einberufung von 6 Jahrgängen der Reserven in einer Gesamtstärke von ca. 20 000 Mann zu einer angeblich dreiwöchentlichen Uebung angeordnet worden.

Türkische Rüstungen. Im zweiten Korpsbereich (Adrianopel) sind nunmehr 58 Redifbataillone, 54 Nizambataillone, 30 Eskadrons und 57 Batterien, also 65 000 Mann Infanterie, 3000 Kavallerie und 342 Geschütze mobil, im 3. Korpsbereich (Saloniki) 239 Nizambataillone, 37 Eskadrons, 74 Batterien oder 167 000 Mann Infanterie, 6700 Reiter und 786 Geschütze. In der Reserve stehen noch 16 Redifbataillone im 2. Korpsbereich, darunter Gardekorps. — Der Khedive von Aegypten traf in Konstantinopel ein.

In Tiflis fand am 11. d. Mts. in einer abgelegenen Gasse, in der Nähe des Quais, in der Wohnung eines gewissen Tandojew eine Explosion statt. Drei Armenier wurden getötet, ebenso Tandojew, während der unlängst dort eingetroffene amerikanische Bürger John Nichikian schwer verwundet wurde und bald darauf starb. Die Explosion erfolgte während der Füllung von Handgranaten durch Nichikian. In der Wohnung fand man ferner 38 kupferne Handgranaten und drei Kapseln mit Knallquecksilber und Glycerin 2c.

Die Missionen im Orient. Dem „Figaro" zufolge glaubt man in gut unterrichteten vatikanischen Kreisen, der Papst werde sich bemühen, vom Sultan die rechtliche Anerkennung der katholischen Anstalten im Orient dadurch zu erlangen, daß diese unter den Schutz des heiligen Stuhles gestellt werden. Die Frage des Protektorates über die Missionen im Orient durch diese oder jene Macht würde auf diese Weise erledigt erscheinen.

Amerikanisches. Wie der Washingtoner Korrespondent des „New-York Herald" meldet, würde das Marinedepartement vom Kongreß die Bewilligung von 100 Millionen Dollars fordern, von denen ein Teil zum Bau von Turbinenspähschiffen verwendet werden soll. — Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Unweit Santiago de Cuba hatten 150 kubanische Insurgenten ein Gefecht mit den Truppen, deren Anführer Major Betancourt schwer verletzt wurde. Die Regierung erklärt die Sache für unbedeutend. Die Insurgenten sind frühere Revolutionskämpfer, die den rückständigen Sold verlangen. — Nach Meldungen aus dem Süden von Georgia litt die Baumwollernte durch Regen und Wind Schaden. Dem Ernteberichte des Ackerbaudepartements zufolge litt Mais im Norden und Süden Dakotas, in Teilen von Nebraska, Minnesota, Montana schwere Schäden durch Frost. Der Schaden beläuft sich auf Millionen von Dollars.

Gleiwitzer Nachrichten.

Kirchplatz 1. 16. September 1903 Fernspr. 16

§§ **Die Handwerksausstellung** hat seit einiger Zeit sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden, sodaß der erwartete 50 000. Besucher bisher noch nicht festgestellt und ausgezeichnet werden konnte. Gestern abend wurde die bisherige Besuchsziffer auf Einzelkarten mit 48 997 festgestellt — ob bei dem heute herrschenden naßkalten Wetter die noch fehlenden 1033 Karten gelöst werden, dürfte fraglich erscheinen. Die Durchschnittszahl der in den letzten beiden Tagen gelösten Einzelkarten belief sich auf 5—600; für heute wird u. a. Besuch seitens des Neisser Gewerbevereins erwartet. Mit gestern haben auch die Konzerte der Ungarischen Magnatenkapelle in der Ausstellung ihr Ende erreicht; heute wird die Bielschowitzer Bergkapelle konzertieren.

≈ **Der Industriebezirk ohne russische Schweine.** Allwöchentlich kann bekanntlich der oberschlesische Industriebezirk aus Rußland ein Kontingent von 1350 Schweinen auskaufen, die dann auf die einzelnen Industrieorte verteilt werden. Das Geschäft jenseits der Grenze liegt zumeist in der Hand kundiger Händler, denen unsere oberschlesischen Fleischermeister beim Einkauf aber doch hin und wieder noch ein bischen über sind. Das zeigt ein eigenartiger Fall, der sich gestern ereignete und der wohl bisher kaum vorgekommen ist. Die russischen Händler haben öfter durch Seuchen große Verluste und um die Ausfälle zu decken, hat sich jetzt die russische Regierung für die Schaffung einer Versicherung interessiert, die von jedem Schweine 1½ Rubel erhebt und dafür den Händlern etwaige Verluste vergütet. Die Zahlung hat an der Grenze zu erfolgen und die Händler haben dabei sofort den Versuch gemacht, die Gebühr auf die deutschen Einkäufer abzuwälzen. 1350 mal 1½ Rubel giebt 2025 Rubel, die unsere Fleischermeister auch nicht gern missen. Sie lehnten deshalb die Zahlung ab und als nun gestern die 1350 Schweine über die Grenze sollten, ließ sie der russische Tierarzt nicht hinüber, weil die Gebühr nicht entrichtet war. So blieben denn die Schweine in Rußland und das Geld dafür, das sonst bei der Uebernahme gezahlt wird, in Deutschland. Die Verweigerung erfolgte von den in Frage kommenden Innungen des Industriebezirks planmäßig; auf gemeinschaftliche Kosten wurde eine ausführliche Depesche an den russischen Verkehrsminister gesandt zur Darstellung der Sachlage, während andererseits die Händler ebenfalls telegraphierten. Auf die aus Petersburg zu erwartetende Entscheidung ist man natürlich sehr gespannt. Inzwischen ist der Industriebezirk — ohne russische Schweine. Unter Umständen wird das vermutlich zu einer, wenn auch nur vorübergehenden, Preissteigerung führen, die unserer Bevölkerung nichts weniger als angenehm sein kann.

** **Der Zentralverband von Ortskrankenkassen im deutschen Reich** hielt in Breslau seine 10. Jahresversammlung ab, zu der 180 Delegierte von 101 Kassen erschienen waren. Die Verhandlungen wurden, wie wir der „Bresl. Ztg." entnehmen, durch eine Ansprache des Vorsitzenden Steinmetz-Leipzig eröffnet, nach dem Landeshauptmann Frhr. von Richthofen, Stadtrat Marck und Handelskammersyndikus Dr. Riesenfeld sprachen. Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Neisser-Breslau hielt einen Vortrag über das Thema: „Inwieweit können die Krankenkassen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beitragen?", worin er vorschlug, daß die Kasse durch Wort und Schrift Aufklärung und Belehrung verbreiten und die Jugend vor sittlichem Verfall schützen soll. Zu fordern sei die Einführung einer regelmäßigen wenigstens einmal jährlich stattfindenden ärztlichen Untersuchung aller Kassenmitglieder. Dr. Honigmann-Breslau behandelte das Thema „Die Aufgaben der Krankenkassen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft", worin als Forderungen aufgestellt werden, die intensive Ausgestaltung der Fürsorge für die Versicherten und ihre Angehörigen und die Förderung aller Bestrebungen auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege, namentlich der Lebens- und Arbeitsbedingungen der arbeitenden Klassen. Dieses Ziel ist am ehesten von großen, leistungsfähigen Ortskrankenkassen durch energische Teilnahme der männlichen und weiblichen Mitglieder an der Kassenleitung, mit einer gut gestellten Beamtenschaft und mit Unterstützung der Aerzte, der Behörden, der Wissenschaft und der Presse zu erreichen. In den gestrigen Verhandlungen nahm der Verbandstag eine Resolution an, daß die Kassen bei der Vergebung von Aufträgen aller Art, insbesondere von Druckaufträgen, solche Betriebe berücksichtigen sollten, die wie die Buchdrucker, Lohntarife eingeführt haben. Die Kasse Leipzig legte dann die Geschäftsführung des Verbandes nieder, da dem Vorsitzenden Steinmetz nach 10jähriger Tätigkeit deren Richtung zu weit nach links und gegen die Behörden geht. An seiner Stelle wurde die Ortskrankenkasse Dresden zur geschäftsführenden Kasse ernannt. Am Abend wurde ein Kommers abgehalten.

∾ **An der Königl. Maschinenbau- und Hüttenschule** fand gestern die Abschlußprüfung statt, die sämtliche Prüflinge bis auf einen bestanden. Der Prüfung wohnten als Mitglieder des Kuratoriums der Schule auch die Herren Erster Bürgermeister Mentzel und Kommerzienrat Hegenscheidt bei. Die Namen der Schüler, die die Prüfung bestanden, sind: Maschinenschüler Josef Angres-Kreuzthal, Emil Bedow-Zaborze, Friedrich Einfalt-Königshütte, Curt Hawranke-Großstrehlitz, Johann Hellmiß-Rosdzin, Karl Hoffmann-Biasnitz, Paul John-Königszelt, Georg Kaczmarczyk-Königshütte, Erich Kiefer-Breslau, Bernhard Koniarek-Kl.-Dombrowka, Waldemar Reinfeld-Breslau, Georg Reisch-Gleiwitz, Hugo Schreier-Zabrze, Johann Widerek-Tarnowitz; ferner die Hüttenschüler Anton Besuch-Friedenshütte und Paul Michatsch-Gleiwitz.

Diejenigen Abonnenten, die den Wanderer monatlich beziehen, werden dringend gebeten, die Quittung in der ersten Hälfte des laufenden Monates, allerspätestens am 15. d. Mts. von der Austrägerin gegen den Abonnementsbetrag einzulösen. Verzögerungen verursachen in den Büchern so viel Arbeit, daß pünktliche Zahlung unbedingt innegehalten werden muß.

** **Talsperren für Oberschlesien.** Zur Verhütung von Hochwasserkatastrophen sollen nach einer Mitteilung des Oberpräsidialrats Dr. Michaelis zwei Talsperren in Oberschlesien für 50 Millionen und 5 Millionen Kubikmeter erbaut werden.

‡ **Die Ungarische Magnatenkapelle** veranstaltete gestern abend im Konzerthause ein Abschiedskonzert. Sowohl der rege Besuch des Konzerts wie der lebhafte Beifall, der nach jeder Nummer ertönte und mit dem besonders der „Paganini" und der Primas der Kapelle, Jani Magda, ausgezeichnet wurde, bewiesen aufs neue, welche großen Sympathien diese kleine eigenartige Künstlerschar sich in den letzten beiden Wochen hier eroberte. Sichtbaren Ausdruck fand diese Verehrung noch in einer silbernen Zigarettendose, die Jani Magda von einem Kreise begeisterter und dankbarer Freunde seiner Kunst gewidmet wurde. Heute findet noch ein Konzert statt.

** **Eine lebhafte Protestbewegung** macht sich bereits gegen die geplanten neuen Beschränkungen des Gastwirtsgewerbes, die wir neulich mitteilten, in Gastwirtskreisen geltend. Wahrscheinlich wird wieder, wie vor zwei Jahren, ein außerordentlicher Delegiertentag aller deutschen Gastwirte-Vereine nach Berlin einberufen. Die Schutzkommission der Gastwirtsorganisation wird zu den Vorschlägen im einzelnen Stellung nehmen und ihre Schädlichkeit bezw. Undurchführbarkeit durch reichliches Material nachzuweisen suchen, das die Grundlage einer Petition an den Bundesrat und den Reichstag bilden soll. Insbesondere werden die Gastwirte gegen die Verschärfung der Strafen für die Uebertretungen, sowie gegen die Einmischung der Behörden in den inneren Betrieb ihrer Geschäfte, durch das Vorgeverbot, den Zwang zum Führen alkoholfreier Getränke 2c. Front machen. Sie wollen den Beweis erbringen, daß gerade die Tendenz der Neuregelung der Vorschriften für das Gastwirtsgewerbe, die Herabminderung des Alkoholverbrauchs, durch den Entwurf keineswegs erreicht bezw. gefördert wird.

** **Auf der Dresdener Städteausstellung** erhielten die nachfolgenden schlesischen Aussteller Preise: Goldene Medaillen: Christoph und Unmarck, Akt.-Ges., Niesky (Oberlausitz), Deutsche Tonröhren- und Chamottefabrik in Münsterberg. Silberne Medaille: Akt.-Ges. vormals H. Meinecke, Breslau-Karlowitz. Bronzene Medaille: Die Bismarckhütte und Georg Haertel, Fabrik chirurgischer Artikel (Breslau).

∾ **Die Hundesperre,** die seitens der hiesigen Polizeiverwaltung über den Stadtbezirk Gleiwitz auf die Dauer von 3 Monaten verhängt wurde, ist seitens des Kgl. Landrats auch auf sämtliche Hunde in den Guts- und Gemeindebezirken Alt-Gleiwitz, Ellguth-Zabrze, Koslow, Laband, Niepaschütz, Ostroppa, Preiswitz, Pschyschowka, Richtersdorf, Schalscha, Schönwald, Kolonie Zedlitz, Zernik, Deutsch-Zernitz und Gutsbezirk Petersdorf u. Welczeck ausgedehnt worden. Auch dort müssen die Hunde bis zum 9. Dezember einschließlich an die Kette gelegt oder eingesperrt werden.

‡ **Die Herbstferien für den Kreis Tost-Gleiwitz** sind wie folgt festgesetzt worden: für die Volksschule in Peiskretscham vom 4. bis 18. Oktober; für die Volksschulen in Tost vom 27. September bis 5. Okt.; für die ländlichen Schulen des Schulinspektionsbezirks Peiskretscham vom 27. September bis 18. Oktober und für diejenigen Schulen, für die eine Verlängerung der Sommerferien stattgefunden hat, vom 4. bis 18. Oktober; für die Schulen des Landbezirks der Kreisschulinspektion Gleiwitz vom 1. Oktober bis einschließlich den 14. Oktober.

** **Dem Ostmarkenverein** überwies unter dem unmittelbaren begeisternden Eindruck des glänzenden Verlaufes des Deutschen Tages in Gleiwitz ein Teilnehmer des Festes, der nicht genannt sein will, 3000 Mark als Geschenk.

** **Die polnische Hand.** Auf polnischer Seite ist man mit besonderem Eifer bemüht, im Kreise Rybnik Grundbesitz zu erwerben. Dem „Nat. Anz." zufolge ist dieser Tage ein Kaufvertrag abgeschlossen worden, durch den das Rittergut Sczyrbitz bei Czernitz in polnische Hände übergeht. Käufer ist Regierungsbaumeister a. D. Sobocinski (Beuthen OS.), hinter dem, wie anzunehmen ist, die Beuthener polnische Bank steht. Der Kaufpreis für das 1100 Morgen große Gut beträgt 210 000 M. Auch das Rittergut Gaschowitz im Kreise Rybnik soll in polnische Hände übergehen und parzelliert werden; der Vertrag soll bereits abgeschlossen sein.

‡ **Beurlaubt.** Kreistierarzt Stephan ist bis zum 29. Septbr. beurlaubt und mit seiner Vertretung Schlachthausdirektor Schramm betraut worden.

‡ **Konferenz von Zeichenlehrern.** Am nächsten Sonnabend, den 19. September findet hier eine Konferenz der an den gewerblichen Fortbildungsschulen im Zeichnen unterrichtenden Lehrer statt. Die Versammlung beginnt um 2 Uhr in der Königl. Maschinenbau- und Hüttenschule, wo der Dezernent der Kgl. Regierung in Oppeln einen orientierenden Vortrag unter Vorlegung von Zeichnungen halten wird. Daran schließt sich ein gemeinsamer Besuch der Handwerksausstellung und an Ort und Stelle eine Besprechung der Schülerzeichnungen der gewerblichen Fortbildungsschule in Gleiwitz.

b. **Ein Zechpreller.** Mit einer Barschaft von 2 Pfennigen besuchte am Abend des 12. Juli der Arbeiter St. aus Gleiwitz das Gastlokal des Brauereibesitzers Moses auf der Tarnowitzerstraße, bestellte dort für sich und seine Begleiterin einige Glas Bier und Kognaks und versuchte dann ohne Bezahlung zu verschwinden. Doch mißglückte ihm jedoch. Der Kellner merkte sein Vorhaben und forderte von ihm die Bezahlung der Zeche. St. verweigerte dies und behauptete, bereits bezahlt zu haben. Ein Polizeibeamter, der seine Taschen durchsuchte, fand in seinem Portemonnaie eine Barschaft von 2 Pfennigen vor. Nachträglich, als bereits die polizeiliche Anzeige erstattet war, bezahlte St. die Zeche. Am Dienstag war er wegen Betruges vor dem Schöffengericht angeklagt und wurde zu einer Geldstrafe von 8 Mk. eventl. 1 Tag Gefängnis verurteilt.

b. **Räuberischer Ueberfall.** Am Montag Abend kehrte der Versicherungsinspektor Hopfe von einer Geschäftstour nach Gleiwitz zurück; er führte in einer Geldtasche eine größere Summe Geldes bei sich. Als er die Preiswitzerstraße passierte, wurde er gegen ½ 10 Uhr von einigen Rowdies überfallen, die ihn zu Boden warfen und ihn seiner Geldtasche zu berauben suchten. Hierbei wurde H. von den Räubern am Halse gewürgt und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Durch heftige Gegenwehr gelang es dem Ueberfallenen, noch seine Geldtasche vor den Räubern zu retten. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen flüchteten die Nachtgesellen, von denen bisher noch keiner ermittelt werden konnte. Von einigen Personen wurde der Ueberfallene bis zur Nikolaistraße geführt und von hier aus mit der Straßenbahn nach seiner Wohnung gebracht. Infolge des starken Blutverlustes brach der Verletzte vor seiner Wohnung bewußtlos zusammen.

‡ **Diebstähle.** Dem Haushälter Johann Wozny, Gleiwitz, wurde in vorletzter Nacht aus dem offenen Hausflur des Hotels „Schwarzer Adler" ein Fahrrad, Marke Helegon Nr. 7, im Werte von 40 Mark von einem Unbekannten entwendet. — Dem Fleischermeister Gregor Vixa wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag aus der Vorkühlhalle des städt. Schlachthauses ein Schwein in zwei Hälften im Werte von 75 Mk. gestohlen.

‡ **Von Polizeibeamten** wurden festgenommen ein domizilloser Arbeiter, der in ein Grundstück eingeschlichen war und dort auf einem Wagen genächtigt hatte, ein Maurer aus Kosel, der zu viel Fusel eigenommen hatte und deshalb Gelegenheit erhielt, seinen Rausch im Stockhause auszuschlafen. Ein Buchhalter aus Zabrze wurde wegen Ruhestörung sistiert.

Wetter-Telegramm.

Hamburg, 15. Septbr. Ein Maximum über 750 mm befindet sich über dem bottnischen Busen. Ein Minimum über 758 mm über Oberitalien, eine flache Depression über Norddeutschland. In Deutschland ist das Wetter meist trübe und, außer im Nordosten, kühl; es gab fast überall Regen. Im Norden ist wärmeres, meist trockenes Wetter, sonst sind weitere Regenfälle wahrscheinlich.

Zabrzer Nachrichten.

Bahnhofstr. 2. 16. September 1903 Fernspr. 78

** **Der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Oppeln** hielt am Montag eine Sitzung ab. Es gelangten darin, wie der „Ratib. Anz." berichtet, zuerst zwei Klagen des Grafen Guido Henckel Fürst von Donnersmarck auf Neudeck wegen Heranziehung zum Gehaltsbeitrage für den Schulvorstandssekretär zur Verhandlung, von denen sich die erste Klage gegen den Schulvorstand der katholischen Schule zu Zabrze, die zweite gegen denjenigen der katholischen Schule zu Zaborze richtete. Der Kreisausschuß des Kreises Zabrze hatte beschlossen, vom 1. April 1902 ab einen Schulvorstandssekretär mit einem Gehalt von 3000 Mk. anzustellen und sollte diesen Betrag der Schulvorstand der katholischen Schule zu Zabrze zu zwei, derjenige zu Zaborze aber zu einem Teile tragen. In Folge seiner ausgedehnten Besitzungen in den genannten Gemeindebezirken hatten die betreffenden Schulvorstände den Kläger zur Kostenbeitragsleistung von 174,60 bezw. 87,40 Mk. veranlagt. Dagegen erhob er Klage beim Kreisausschuß zu Zabrze, wurde jedoch abgewiesen und zwar mit der Begründung, daß die Anstellung eines Schulvorstandssekretärs infolge des Umfanges der Verwaltungsangelegenheiten der beiden Schulvorstände Zabrze und Zaborze zur Entlastung des Kreis- bezw. Lokalinspektors notwendig geworden sei und daß zu den Kosten für einen Sekretär nicht der Staat, sondern die Schulunterhaltungspflichtigen, zu denen auch Kläger gehöre, heranzuziehen seien. Dieses Urteil wurde auch vom Bezirksausschuß anerkannt und der Kläger abgewiesen. In dem folgenden Falle klagte die Gemeinde Zaborze gegen den Vorstand der dortigen katholischen Schule und die Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen zu Oppeln, ebenfalls wegen Heranziehung zu dem Gehalt eines Schulvorstandssekretärs für die Schulvorstände Zaborze und Zabrze in Höhe von 825,40 Mk. Der Bezirksausschuß verwarf auch diese Berufung. Dem Gemeindevorstande zu Chropaczow hatte am 25. Oktober 1902 der dortige Amtsvorsteher die Aufforderung zustellen lassen, binnen 14 Tagen die Teichstraße in einen fahrbaren Zustand zu bringen. Gegen diese wegepolizeiliche Verfügung erhob der bezeichnete Gemeindevorstand die Berufungsklage, wurde aber kostenpflichtig abgewiesen. Eine Klage des Justizfiskus gegen die Polizeiverwaltung und die Stadtgemeinde Kattowitz, weil er zu den Kosten der Pflasterung der Bürgersteige vor den justizfiskalischen Grundstücken in der Nikolaistraße herangezogen wurde, hatte den Erfolg, daß die Stadt mit ihrer Forderung kostenpflichtig zurückgewiesen wurde.

♧ **Die gestrige Gemeindevertretersitzung zu Zaborze mußte,** da sie beschlußunfähig war, vertagt werden.

♁ **Ausstellung.** Gestern Dienstag besuchte der Kgl. Landrat

Dr. v. Ziller mit seinem Vater die Ausstellung. — Um die Lehrerschaft mit den neuesten Anschauungstafeln bekannt zu machen, wird mit dem heutigen Kommerse eine Ausstellung von Anschauungstafeln der Verlagshandlungen Meinhold und Söhne und Wachsmuth—Leipzig verbunden.

♁ **Die Kleinkinderschule**, die unter der Leitung von Borowäerinnen steht, feierte im Kasinosaal ihr Sommerfest, wobei es Kaffee und Kuchen für die Kleinen in reichlichen Portionen gab. Frau General-Direktor Hochgesand und eine Anzahl Damen der Werksbeamten wohnten dem Fest bei.

♁ **Ehrung.** Der Vorsitzende der Königl. Zentralverwaltung, Bergrat Jeschke, hielt gestern im Beisein sämtlicher Beamten der Königin Luisegrube in der Berginspektion eine Ansprache, in der er die Verdienste des Königl. Obersteigers Erm, der auf der Königin Luisegrube 33 Jahre als Obersteiger tätig war, hervorhob und hieran die Mitteilung knüpfte, daß Se. Maj. den verdienten Beamten zum Königlichen Berginspektor ernannte. Hierauf gab Bergrat Jeschke bekannt, daß als Nachfolger des bisherigen Obersteigers Erm Fahrsteiger Babin zum Obersteiger ernannt ist und überreichte diesem nach einer entsprechenden Anrede das Patent.

⊻ **Von der Feuerwehr.** In Zaborze fand heut früh auf dem Uebungsplatz eine praktische Vorführung der Maginus-Dreh-Schiebeleiter statt. Hierzu war die Zaborzer Wehr erschienen.

♁ **Industrielles.** Der zur Entlastung der Porembaschächte des Steinkohlenbergwerks Königin Luise notwendig gewordene Umbau der früher nur als Holzhängeschacht benutzten Herrmannschacht-Anlage schreitet stetig vorwärts. Während das Maschinenhaus und die Maschinenfundamente fertig gestellt sind und an der neuen vom Hüttenamt Gleiwitz gelieferten Fördermaschine gearbeitet wird, ist der Bau des Kesselhauses bis auf das Eindecken beendet. Das alte Fördergerüst und die alte Schachtmauer sind abgebrochen und weggeschafft, desgleichen die dort früher befindliche Halde. Der Anschluß an das Oberschlesische Schmalspurbahnnetz ist mit Rücksicht auf den Umbau der Anlage selbst nach Möglichkeit beschleunigt worden. Während das westliche Gleis vollständig fertig gestellt, abgenommen und dem Betriebe übergeben ist, werden die bereits begonnenen Arbeiten an dem zweiten Gleis binnen kurzem weiter fortgesetzt.

♁ **Die Schlußprüfung** der Oberklasse der Oberschlesischen Bergschule zu Tarnowitz bestanden von den Zöglingen der Königin Luisegrube die Bergschüler Dreßler, Schmalz und Polloczek.

⊻ **Vom Zabrzer Schöffengericht.** Der Bergmann Alexander Bujara aus Alt-Zabrze geriet in einem hiesigen Gasthause mit einigen Zechkumpanen in einen Streit, der sich soweit zuspitzte, daß der Gastwirt einschreiten mußte. Auf der Straße trat Bujara an seine Gegner heran, stieß einen derselben und warf ihn schließlich mit einem Stein. Um dem Exzeß ein Ende zu machen, eilte einer der Angegriffenen zur Polizei, die dann dem gefährlichen Treiben des B. ein Ende bereitete. Auf der Stollenstraße wurde B. von einem Polizeibeamten angehalten und zur Feststellung des Sachverhalts zum Mitgehen aufgefordert. Hierbei leistete er aber so heftigen Widerstand, daß vier Polizeibeamte ihn bis zur Polizei tragen mußten. Gestern hatte sich B. deshalb vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn zu 3 Wochen Gefängnis und 1 Tag Haft verurteilte. — Ein trauriges Familienbild entrollte eine Verhandlung gegen den Maschinenarbeiter Andreas Galensiok aus Alt-Zabrze wegen Beleidigung und Bedrohung seiner Ehefrau. Mit einem kleinen Kinde auf dem Arm und noch zwei kleinen Kindern betrat die Frau den Gerichtssaal. Weinend führte sie aus, daß sie bei ihrem Ehemanne, der sie tagtäglich in Gegenwart von Kindern in gemeinster Weise beschimpfte und sogar mit Erstechen bedrohte, nicht mehr aushalten konnte. Wiederholt wurde ihm sogar das Messer aus der Hand entrissen. Für den Unterhalt der Familie sorgte er so ungenügend, daß die Familie sehr oft mit trockenen Kartoffeln fürlieb nehmen mußte. Diese Angaben wiederholte auch ein Sohn des Angeklagten. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte 20 Jahre hindurch mit dem Strafgesetzbuch nicht in Konflikt geraten war, erkannte das Gericht gegen ihn nur auf 30 Mark Geldstrafe.

♁ **Schwere Unglücksfälle.** Durch Explosion einer Benzinlampe wurde auf Ludwigsglückgrube der Maschinenarbeiter Franz Barisch am ganzen Körper schwer verbrannt. — Auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube erlitt durch herabstürzende Kohlenmassen der Schlepper Franz Pyrzek schwere Kopfwunden.

♁ **Diebstahl.** Als sich am 3. September in den Abendstunden die Kaufmannsfrau Anna Kaczmarek aus Makoschau aus ihrem Laden auf eine kurze Weile entfernte, wurden ihr aus der Ladenkasse 65 Mk. entwendet. Des Diebstahls verdächtig ist ein junger unbekannter Mann, der den Laden betrat und ohne etwas zu kaufen, sich schleunigst entfernte.

♁ **Allerlei vom Tage.** Ein Obstdieb machte die Obstbäume im Garten des Gärtner Cichowsky in Alt-Zabrze unsicher; er fand aber bald einen Freund und dieser war die Polizei, die dann das Weitere besorgte. — Der Bäckergeselle Anton Papiurek entwendete dem Bäckermeister Broj in Mikultschütz 15 Mk.; er wurde verhaftet. — Einem Hausbesitzer in Alt-Zabrze wurden von einem 10jährigen Mädchen 100 Mk. gestohlen. Die polizeilichen Ermittelungen förderten noch 54 Mk. zutage, das übrige Geld war verschwunden. — Heut früh wurden auf dem Koksplatz in Zaborze durch das Pfeifen einer Lokomotive zwei Pferde scheu und gingen durch. Eine Frau aus Königshütte wurde von dem Wagen überfahren und schwer verletzt. Sie wurde in das Krankenhaus Zaborze geschafft.

♁ **In Polizeigewahrsam** genommen wurden ein österreichischer Arbeiter und eine Frauensperson wegen Bettelns bezw. Unzucht.

♁ **Ruda**, 16. Sept. Die Frau soll dem Mann in guten und bösen Zeiten beistehen und ihn nicht verlassen — diese Worte werden bei dem Bund der Ehe feierlich ausgesprochen und mit einem lauten „Ja" beantwortet. Es kommt aber manchmal anders; hier bricht die Frau den Treuschwur, dort der Mann; in einem hier vorliegenden Falle — wieder einmal die Frau, und zwar handelt es sich um die „bessere Hälfte" des Barbiers Hermann Urban in Rudahammer. Zum zweiten Male ist sie, wie uns der Mann mitteilt, bei Nacht und Nebel verschwunden; selbstverständlich nicht allein — heißt es doch, der Mensch soll nicht allein sein — sondern mit einem Grubenarbeiter August Fortuna aus Rudahammer. Beide sind angeblich nach der Schweiz gegangen; es fragt sich nur, nach welcher Schweiz! Schließlich verbringen sie die schweizerischen Gelüste nicht auf dem Hochgebirge, sondern in einer kleinen Hütte in der Talebene bei Ruda oder in der nächsten Umgebung. Bei solchen „Reisen" braucht man selbstverständlich auch Geld; manche Leute zehren allerdings von der Liebe, aber in diesem Falle hat sich die reiselustige Frau mit Geld versehen und zwar durch Versetzen sämtlicher Betten, während sie ihre Kinder, darunter ein solches von 7 Wochen zurückließ. Wie der Mann versichert, kommt sie wieder — na dann die herzliche Gratulation beim Empfang!

Neues aus aller Welt.

** **Berlin**, 15. Sept. Hier starb am Sonnabend ein alter Düppelstürmer, der pensionierte Schutzmann Wilhelm Kittow. Er warf damals, der „Post" zufolge, gemeinschaftlich mit dem Pionier Klinke einen Pulversack an die Palissaden und brachte ihn zur Entzündung, um den Kameraden den Weg zum Sturm frei zu machen. Klinke starb damals den Heldentod, während Kittow mit schweren Brandwunden im Gesicht davonkam. Für seine brave Tat wurde ihm das Militär-Ehrenzeichen 1. Kl. und die Oesterreichische Tapferkeitsmedaille in Gold verliehen. Der Verstorbene war Ehrenmitglied des Vereins ehemaliger 3. Pioniere und bei dem Offizierkorps des Brandenburgischen Pionierbataillons ein stets gern gesehener Gast. — Ein bedeutender Schaukastendiebstahl wurde am Freitag nachmittag im Hause Alexanderstraße 58 verübt, wo eine Goldwarenfabrik auf dem Flur mehrere Schaukasten angebracht hat, die mit Sicherheitsschlössern versehen sind und durch eine elektrische Birne erleuchtet werden. Während einer der Diebe auf der Treppe Wache stand und den Hausflur übersah, erbrach der andere einen Schaukasten, drehte die Birne ab und packte den ganzen Inhalt des Kastens ein. Die Einbrecher erbeuteten für fast 6000 Mark Schmucksachen und Juwelen. Erst um 8 Uhr abends wurde der Bestohlene von Hausbewohnern auf den Einbruch aufmerksam gemacht.

** **Swinemünde**, 15. Sept. Seit gestern abend wütet hier ein heftiger Nordostwind mit schwerem Unwetter. Der Sturm riß die Holzstege und Badeanstalten fort, entwurzelte Bäume, und richtete auch sonst großen Schaden an. Wegen Hochwassers konnten die Gäste des Restaurants „Seebrücke" dieses abends nicht verlassen. An der Ostmole strandete am Abend bei schwerem Wetter die Schaluppe „Wilhelmine" aus Wolgast; sie wurde zertrümmert. Kapitän Schroeder wurde gerettet, Bootsmann Krüger ertrank.

** **Christiania**, 15. Sept. In einem großen vierstöckigen Gebäude in der Gongenstraße brach heute Vormittag Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. In den Flammen fanden mehrere Personen den Tod. Bis Nachmittag 4 Uhr wurden sechs Leichen aus den Trümmern gezogen. Drei Personen werden noch vermißt.

** **Klagenfurt**, 15. Sept. Das Hochwasser richtete im Drautale, Liesertale, Gailtale und im Kanaltale arge Verwüstungen an. Zahlreiche Brücken wurden weggerissen, mehrere andere gefährdet und verschiedene Reichsstraßen unbrauchbar gemacht. Einige Ortschaften sind in Gefahr. Der Bahnverkehr auf den Strecken Villach—Spital und Tarvis—Pontafel ist eingestellt. Die Unterbrechung des Verkehrs der Strecke Tarvis—Pontafel dauert voraussichtlich 14 Tage.

** **Stuhlweißenburg** (Ungarn), 15. Sept. Der Eigentümer Schramer ging auf die Entenjagd. Plötzlich hörten die Jagdgefährten Schramers Hilferufe. Sie fanden Schramer blutüberströmt. Er hatte noch die Kraft, seinen Jagdgenossen zu erzählen, daß sein Jagdhund mit der Pfote den Hahn der Flinte berührt habe, so daß das Gewehr sich entlud. Die Schrotladung drang dem Unglücklichen in die Brust. Schramer wurde ins Spital gebracht, wo er starb.

** **Prag**, 15. Septbr. Der Agent Johann Vasak, der beschuldigt war, in 103 Fällen Personen den Adelstitel verschafft oder für diese die vorbereitenden Schritte hierzu getan zu haben, wurde heute nach siebentägiger Verhandlung in 98 Fällen der Urkundenfälschung für schuldig befunden und zu 15 Monaten Kerker, verschärft durch einen Fasttag monatlich, verurteilt.

** **Marseille**, 15. Sept. Hier ist kein weiterer Todesfall vorgekommen. Im Hospital ist neuerdings eine Wärterin erkrankt, ihr Zustand ist jedoch nicht bedenklich, die allgemeine Besserung im Befinden der Kranken hält an. Der Gesundheitszustand in der Stadt ist ausgezeichnet.

** **London**, 15. Septbr. Der Eigentümer des Liverpooler Dampfers „Inchulva" erhielt aus Florida die telegraphische Nachricht, daß der Dampfer während des letzten Sturmes vollständig vernichtet wurde. Von der Besatzung wurden 19 Mann gerettet, 9 Mann sind ertrunken.

** **Peking**, 15. Sept. Aus Niutschwang wird gemeldet, daß die Pestepidemie dort ernste Gestalt angenommen habe; während des vergangenen Monats seien ihr mehrere hundert Menschen zum Opfer gefallen. Der amtliche Bericht zeigt etwas geringere Zahlen an. — Starke Regenfälle in letzter Zeit haben meilenlange Strecken des die Mandschurei durchziehenden Teils der Sibirischen Bahn zerstörte, wodurch der Verkehr starken Aufschub erleidet. Die auf dem Wege von Europa nach China befindlichen Reisenden schlagen daher den Umweg über Wladiwostock und Japan nach China ein.

** **Jacksonville**, 15. Septbr. Durch den Orkan, der am Sonnabend in Florida wütete, kamen mindestens 20 Personen ums Leben. An der Küste sind Trümmer von acht Schiffen, die an den Felsen in der Nähe von Miamis gestrandet waren, zerstreut.

** **St. Paul** (Minnesota), 15. September. Durch heftige Regenfälle wurden die Eisenbahnanlagen im ganzen Nordwesten schwer beschädigt.

** **Kaiser Wilhelm liebt es**, zu berlinern, wenn er guter Stimmung ist. In einer solchen „Berliner" Laune befand er sich auch, als er den Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis, Herrn Geheimrat Lewald, vor wenigen Monaten nebst dem bekannten Berliner Architekten Professor Bruno Schmitz empfing, welche die Pläne für das „deutsche Haus" auf der Weltausstellung vorlegten. Die Risse zeigten eine Fassade in modernem Barockstil, wie er vielleicht bei vornehmen Villenbauten zur Verwendung gelangt. Der Kaiser prüfte, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." „authentisch" mitteilen kann, die Pläne einige Augenblicke, schüttelte zum stillen Entsetzen des „Haus"-Architekten den Kopf und fuhr dann lachend heraus: „Dat können die Amerikaner ooch!" Und ohne langes Besinnen machte er dann einen anderen Vorschlag, nach welchem die Fassade in einer Nachahmung des Mittelbaues des Charlottenburger Schlosses bestehen sollte. Dieser Vorschlag war natürlich Befehl, aber da der Kaiser bei der Begründung seiner Idee fortgesetzt berlinerte, ist wohl selten eine kaiserliche Willensäußerung in so „bodenechter" Liebenswürdigkeit erfolgt.

** **Der Eisenbahnminister in der 4. Wagenklasse.** Eisenbahnminister Budde, der in der letzten Zeit von Wilhelmshöhe, seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte aus, auf den verschiedensten Stationen die Bahnhofsgebäude, die Werkstätten und die Verkehrsanlagen der Bahnhöfe besichtigte, pflegte bei dieser Gelegenheit des öfteren die 4. Wagenklasse zu benutzen. Dieser Tage wurde der Minister in Kassel erwartet. Aus diesem Anlasse hatten sich die Mitglieder der dortigen Eisenbahn-Direktion zum Empfange des Ministers in corpore auf dem Bahnhofe eingefunden. Als nun der Zug auf der Station eingelaufen war, glaubten natürlich die Herren der Direktion, ihren höchsten Vorgesetzten aus einem Abteil 1. Klasse steigen zu sehen. Da gab es denn sehr erstaunte Gesichter, als Se. Exzellenz nach allen Seiten hin freundlich grüßend, einem Wagen 4. Klasse entstieg und sich den ihn erwartenden Herren näherte.

** **Ein unheimlicher Ring.** Seit einigen Jahren werden die Zwischendecks-Einwanderer nach Amerika auf der in der New-Yorker Bucht gelegenen Ellis-Insel ausgeschifft, wo sie vor Schwindlern sicherer sind, als in Castle Garden, der früheren Landungsstelle. Auf der Ellis-Insel kann man stets interessante Studien machen, und auch täglich einer größeren Anzahl von Trauungen beiwohnen, die dort höchst prosaisch und in aller Eile vollzogen werden. Wie die Nat. Ztg. mitteilt, gehört es zu den Obliegenheiten des vielbeschäftigten Sekretärs der amerikanischen Einwanderungsbehörde auf der Insel, die zahlreichen allein eintreffenden jungen Damen, die die Reise zum Zwecke der Eheschließung mit dem bereits „drüben" befindlichen Bräutigam unternommen haben, darauf hinzuweisen, daß die Trauung vor Verlassen der Insel zu erfolgen habe, andernfalls sie wieder zurückspediert werden müssen. Wenn dies dem Bräutigam mitgeteilt wird, der gewöhnlich sein Schätzchen bei Ankunft des Dampfers erwartet, so macht der Betroffene zunächst einige nutzlose Einwendungen. Auf sanfte Vorstellungen sagt er sich indessen, daß die Trauung heute genau so gut wie in einigen Tagen stattfinden könne, und nach einer Aussprache des Pärchens unter vier Augen erklärt es schließlich dem Sekretär verlegen, daß es gegen die sofortige Vornahme der Trauung nichts mehr einzuwenden habe und der Geistliche geholt werden könne. Während noch die Vorbereitungen besprochen werden entsteht plötzlich eine neue Schwierigkeit: das Pärchen besitz keinen Trauring, da es mit einer so plötzlichen Heirat nicht gerechnet hatte. (Bemerkt sei hier, daß in England nur ein Ring zur Trauung gebracht wird.) Der Sekretär bemerkt freundlich, daß das eine Kleinigkeit sei, die er sofort besorgen könne. Er läßt die Vorsteherin der Frauen-Abteilung bitten, ihm auf kurze Zeit ihren Trauring zur Verfügung zu stellen. Der Ring wird sofort gebracht, der Geistliche erscheint, und ein paar Minuten später ist das Pärchen Mann und Frau geworden. Nach einer Mitteilung der Besitzerin des Ringes hat dieser bereits bei etwa 50 000 Trauungen in der eben geschilderten Weise gute Dienste geleistet. Die würdige Dame ist seit 12 Jahren auf der Insel. Jährlich werden dort etwa 6000 Ehen geschlossen — besser gesagt erzwungen — und zwar die überwiegende Mehrzahl davon mit Hilfe dieses einen Ringes. Es sind bis jetzt nur drei Fälle bekannt geworden, in denen der Mann sich weigerte, in dieser eiligen, erzwungenen Form beweibt zu werden, sodaß die armen Bräute zu ihrer großen Betrübnis mit dem nächsten Dampfer die Rückreise nach Europa antreten mußten.

** **Die ersten Neuheiten der Pariser Herbstsaison** kommen allmählich zum Vorschein, und danach zu urteilen, ist der Bolero diesmal ernstlich bedroht und es wird die russische Bluse an seine Stelle treten. Jedenfalls kehrt man zu den langen Schößen zurück, sei es bei dem enganliegenden Jacket oder bei dem blusenartig gerafften Kleidungsstück nach russischem Muster. Die Aermel behalten ihre Weite fürs erste noch im Unterarm, während die hängenden Schultern wie bisher scharf markiert werden, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie bald nach oben hin an Umfang zunehmen. Trotz der warmen Witterung, mit der der Herbst sich einführte, bringen auch die Kürschner schon ihre neuesten Modelle für Pelzhüllen, unter denen jede Form vertreten ist, vom langen Jacket bis zum Bolero mit kurzem Schoß, dem Umhang mit Aermeln, die sich in der Weite des Pelzwerkes verlieren, und dem runden Schulterkragen mit stolaartigen Ansätzen. Wie im Vorjahre, so will es die Mode auch jetzt, das das Pelzwerk nach außen getragen wird. Von dem Fehchen, dem petit gris des letzten Winters, ist einstweilen noch nicht wieder die Rede, dagegen spricht man vom weißen Caracul, von Ratten- und Affenpelzen. Spitzen an den Aermeln oder als Jabot gerafft, Stickereien, Passementerien und Seidenfransen, gestickte Lederkragen und Gürtel mit Schnallen modernen Stiles müssen die Einförmigkeit des Pelzes mildern helfen. Die Hüte befinden sich in einem Uebergangsstadium; Filz hat in den Schaufenstern das Stroh verdrängt, aber als Garnitur sieht man Blumen und Laub ebenso reichlich wie Federn, Seidenband und Sammet. Die Modefarbe für Kostüme spielt ins Graue, ein Gemisch von Schwarz und Weiß, das aber durch Aufschläge in lebhaften Tönen und durch kleine flache goldene Knöpfe gehoben wird. Daneben kommen als Besatz auch allerhand Borten zur Verwendung, gestickte, mit Wasser- und Brandmalerei versehene, mit Guipure durchwirkte und mit bunten Steinen besetzte, so daß das dunkle Tuch nur als Hintergrund für lustiges Farbenspiel dient.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Mohacs, 16. Sept. **Kaiser Wilhelm** pürschte gestern im Karaponcraschen und Saskorschen Gebiet. Abends fand im Koeriserdowschen Jagdschlosse ein Diner statt, während dessen Königin Isabella vor dem Schlosse ein Volksfest veranstaltete.

Berlin, 16. Sept. Das Berl. Tgbl. meldet aus **Kiel**: Infolge des schweren Nordoststurmes wurden große Wassermengen in den Hafen getrieben. Ein weiteres Steigen des Wassers wird befürchtet. — Aus **Bromberg**: Maurer Spang erschoß den elfjährigen Sohn des Stellmachers Zabel mit einem Gewehr. Der Mörder wurde verhaftet und gab als Motiv Aerger über den Jungen an. — Der Lokalanz. meldet aus **Krakau**: Die Warschauer Polizei verhaftete hier drei Hochschüler, die den Gutsbesitzer Tomaszewski beim Kartenspiel ermordet und ihm 14 000 Rubel geraubt hatten. — Die Voss. Ztg. meldet aus **Budapest**: Beim Inf.-Regt. 46 (Ergänzungsbezirk Szegedin) meldeten sich 56 junge Leute freiwillig zum Antritt des Militärdienstes mit dem 1. Oktober. — Aus **Mailand**: Der Zeitung „Seza" zufolge treffen die Militärbehörden von Neapel Vorbereitung zu einer Expedition von 1000 Mann nach **Macedonien**.

Wien, 16. Septbr. Bei dem **Hochwasser** im Alpengebiet sind drei Menschen umgekommen.

Christiania, 16. Septbr. Beim **Brande** des vierstöckigen Hauses auf der Gongensstraße sind 9 Personen umgekommen.

Belgrad, 17. Sept. Die Meldung mehrerer Blätter über eine **neue Verschwörung und Verhaftung neuer Offiziere** anderer Garnisonen wird **offiziös** als begründet bezeichnet. Seit der Verhaftung der 25 Offiziere in Nisch habe die Regierung keine Veranlassung gehabt, einzuschreiten. Das Gerücht von einem Handstreich auf die Festung, wo sich die verhafteten Offiziere befinden, bestätigte sich nicht. Das Kriegsgericht ist noch nicht zusammengetreten, weil die verhafteten Offiziere noch nicht von dem Rechte Gebrauch gemacht haben, zur Anklage Stellung zu nehmen. Die Frist dazu läuft am 25. September ab.

Algier, 15. Sept. Aus **Ain-Sefra** ist die amtlich noch nicht bestätigte Meldung hier eingetroffen, daß ein Konvoi unter Führung des Majors Bichemier des zweiten Schützenregiments bei Beni-Abbes von Eingeborenen **angegriffen** und der Kommandant nebst 13 Mann getötet worden seien.

Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herling,
für den Anzeigenteil: Paul Stallmach. Rotationsdruck und Verlag:
C. F. Neumanns Stadtbuchdruckerei, sämmtlich in Gleiwitz.

V.E.&K. **Seidenstoffe** von Elten & Keussen, Sammte, Velvets direkt an Private. Man verlange Muster. Fabrik u. Handlung **Krefeld.**

Gleiwitz, den 15. September 1903.

Breslauer Börse. Oesterr. Noten 85,15 Russische Banknoten 216,19 3½proc. Schles. Pfandbriefe 99,30 Donnersmarckhütte 228,51 Laurahütte 227,50 Oberbedarf 124,— Oberschl. Eisenindustrie 105,26 Kattowitzer Aktien 207,85.

Berliner Börse. Oesterr. Noten 85,15 Russische Banknoten 216,10 Privatdiscont 3¾ Laurahütte 227,—, Bochum 183,25 Credit 201,90, Oberschl. Eisenindustrie 105,25 Pferdebahn 197,50 Donnersmarck 228,— Kattowitzer Aktien 209,— Bismarck 225,50 Huldschinsky 112,80 Bedarf 128,— Zink —,—.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.
Breslau, 16. Septbr.

			gute Sorte		mittlere		geringere	
100 kg	Weizen, weißer	Mk.	16.10	15.60	15.50	15.10	15.—	14.10
"	Weizen, gelber	"	16.—	15.50	15.40	15.—	14.90	14.—
"	Roggen	"	13.—	12.50	12.40	12.—	11.90	11.—
"	Gerste	"	13.80	13.50	12.90	12.20	11.60	11.—
"	Hafer alter	"	13.20	13.—	12.70	12.50	12.20	11.70
"	" neuer	"	12.30	12.—	11.90	11.50	11.20	10.70
"	Victoria-Erbsen	"	19.50	18.50	17.50	16.50	15.50	14.50
"	Erbsen	"	17.50	17.—	15.50	14.80	14.—	13.50
"	Winterraps	"	19.10		17.30		15.80	
"	Rübsen	"	18.50		17.—		15.50	

Vervielfältigungs-Apparate sowie Hectographenblätter und Hectographenmasse zu haben in **Neumanns Stadtbuchdruckerei Gleiwitz.**

Schwimm-Verein Gleiwitz 1900.

Sonntag, den 20. September, Nachm. präcise 3½ Uhr
im Schwimmbassin des renov. Viktoriabades
Grosses öffentliches

Preiswettschwimmen.

Gemeldet haben sich:
Alter Breslauer Schwimm-Verein | Schwimm-Club Silesia Breslau
Schwimm-Club Borussia Breslau | Neuer Schwimm-Verein Breslau
Schwimm-Verein Gleiwitz.

Die glückliche Geburt eines
strammen Jungen
zeigen hocherfreut an
Jagoda und Frau.

Victoria-Etablissement Gleiwitz.
Heut Mittwoch
Abschieds-Konzert
ausgeführt von
Brandt's Damen-Trompeter-Korps und Streich-Orchester
im großen Theater-Saal — Terrasse oder Garten.
„Die Schmiede im Walde" von Michaelis
mit elektrischen Lichteffekten **und Kriegs-Potpourri's.**
Entree 20 Pf. Vorverkauf nur im Cafe Victoria Gleiwitz **10 Pf.** und Cafe Silesia Zabrze **10 Pf.** — Hochachtungsvoll **J. Tuma.**

Wer reiche Heirat wünscht, wende sich vertr. an Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild z. Ausw.

---

2 wirtsch. j. Damen, 20 und 22 Jahre, Verm. 24,000 bezw. 15,000 Mk., spät. Erbsch., wünsch. sich mit liebev. Mann, auch ohne Verm., zu verheiraten. **Näh. u. Bild sof. d. Reform", Berlin S. 14.**

Herz-As bittet Herz-Dame um R.

Gefunden

wurde am 12. September auf dem Markt eine eiserne Scheibe zu einem hermetischen Verschluß an einem Wagen.
Der Magistrat.

Ein Kursus im Schnittzeichnen

aller Arten von Schnitten, praktische und theoretische Anleitung im **Zuschneiden, Schnittübertragung** u. s. w. beginnt in den nächsten Tagen, Für die **Wirtschaftskurse** zur Erlernung der guten bürgerlichen Küche. Servieren, Tafeldecken finden ebenfalls junge Damen Aufnahme.
Niederwallstraße 17, 2. Etg. Geschwister Artl.

Theater-Variete Goldgrube Gleiwitz.

Täglich Vorstellung. — Anfang 8½ Uhr.
Ab 16. September

Neues Programm

Weltstadt-Programm!

Gastspiel „Magyar Tarsulat"
Kosmolitisches Damen-Gesangs- und Tanz-Ensemble. 7 ungar. Schönheiten u. das große September-Programm
C. Hirschecker.

Rauden

Im Waldpark „Buk"
Sonntag, den 20. September cr.
Zwei Prüfungs-Konzerte
der
Herzogl. Ratiborer Musikschule.
Direktion: Herr Konzertmeister Wehe.
Nachmittag-Konzert
Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.
Abend-Konzert
im Saale **Langenburger Hof.**
Anfang 7 Uhr.
Entree für beide Konzerte 50 Pfg.
Zum Besuch dieser Konzerte werden Gönner und Freunde der Musikschule, sowie die Angehörigen der Schüler ergebenst eingeladen mit dem Bemerken, daß der Reinertrag dieser Konzerte für die Armen des Frauen-Vereins bestimmt ist.

Gesunden

wurde am 12. September auf dem Markt eine eiserne Scheibe zu einem hermetischen Verschluß an einem Wagen.
Der Magistrat.

Verloren

Packet m. Toilettengegenständen. Abzugeben gegen Belohnung **Gleiwitz, „Hotel goldene Gans".**

Herren-Taschenuhr Ankerremont. Nr. 28107 Sonntag **verloren.** Gefl. abzugeben Gleiwitz, **Coselerstraße 2.**

Zurückgekehrt
Dr. Schwartz

Augen- u. Ohrenarzt.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 17. d. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich im Gasthofe zur goldenen Krone **1 Schimmelwallach mit Geschirr** zwangsweise versteigern.
Böhmel, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf

wegen Umzug.
H. Laskowski.

Gebrüder Kollar, Rybnik OS.

Dampf-Färberei & chemische Reinigungs-Anstalt
für Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben und Stoffe aller Art.
Chemische Reinigung von Uniformen mit Gold-, Silber- und Seidenstickerei, Fächer, Ballschuhe, Teppiche jeder Grösse, Möbelstoffe, Gardinen,
— Decatur-Ansta[illegible]
Filialen:
Kattowitz Sedanstr. 4 | **Gleiwitz** Wilhelmstraße | **[illegible] OS.** [illegible]weitzerstr. 36.
Den geehrten Besuchern der Ausstellung in G[illegible]witz empfehlen wir unsere ausgestellte Kollektion einer geneigten Beachtung.

Glückwunschkarten

zum
israelitischen Neujahrs-Feste

sind in reichhaltigster Auswahl vorrätig
und werden auf Wunsch mit Namen, sowie mit jeder beliebigen hebräischen Inschrift sauber, korrekt und billig ausgeführt in
Neumanns Stadtbuchdruckerei
Kirchplatz 1 **Gleiwitz** Kirchplatz 1

Soeben wieder eingetroffen:
MAGGI's
altbewährte Suppen- u. Speisen-**Würze,** ebenso **MAGGI's Bouillon-Kapseln.**
Alois Müller, Tosterstrasse Gl.-Petersdorf.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist
billig — bequem
sparsam
schont die Wäsche.

„DIELOL"
Fussboden

ist fugenlos, elastisch, warm, schalldämpfend, undurchlässig, staubfrei, ausserordentlich haltbar und feuersicher; fault u. stockt nicht.
Das Vollkommendste der Neuzeit.
Kostenanschläge, Offerten, Muster gratis u. franko.
Dielol-Fabrik von Carl Krzyskowitz u. Friedrich Krause, Gleiwitz.

Farbbänder
Kohlenpapiere
für
Schreibmaschinen aller Systeme
offeriert billigst
Carl Thusek, Gleiwitz.

Purodentine

Jahrzehnte lang erprobtes, aus den feinsten Ingredienzien bestehendes
Mundwasser
zur rationellen Pflege der Zähne und Mundhöhle. Wohlschmeckend, erfrischend, desinficirend.
Erhält die Zähne weiß u. gesund.
Flaschen a 50 Pf., 1,00 u. 2,50 bei **Rudolf Gleich,** Drogenhandlung.

Zur **solidesten Ausführung**
von **elektrischen Lichtanlagen**
bei **sehr mäßigen Preisen**
hält sich bestens empfohlen
J. Krebs, Markt 10.
Kronen und **Lampen** sind in **reichster Auswahl** vorrätig.

Neumanns Stadtbuchdruckerei

Gleiwitz O.-S.
empfiehlt ihre
Lithographische Abteilung
zur Herstellung aller in dies Fach schlagenden Arbeiten
wie:

Rechnungen, Briefköpfe, Plakate
mit und ohne Ansicht in schwarz und bunt.
Ansichts-Postkarten
Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Visites
Wechsel-Formulare
Autographien

Tuschzeichnungen
für Klichés,
Kataloge.
Photograph. Atelier
Kliché-Fabrikation
Specialität:
Etiketten
Briefköpfe mit Fabrik-Ansichten

in modern hochfeiner Ausführung.

Durch Heranziehung geeigneter Kräfte sind wir in der Lage mit allen auswärtigen Firmen, wie Berlin, Leipzig, Breslau, zu konkurieren und ein Versuchsauftrag wird dies bestätigen.

Auf Wunsch senden wir unsere Photogr. u. Zeichner auch nach auswärts.
Muster zu Diensten. **Billige Preise.**

Emmerling's Bitte versuchen Sie
Kinder-Nähr-Zwieback
ist unerreicht
à Packet 10 u. 30 Pfg.
Zu haben in allen Colonial-, Zuckerwaren- und Drogengeschäften.
Lager bei
Leopold Centawer,
Beuthen OS.

Kochbücher

empfehlen billigst
Geschw. Hoch, Papierhdlg.
Wilhelmsplatz.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. **Marie Grünauer München,** Pilgersheimerstr. 26a/II.

Buch über **die Ehe** von Dr. Retau
mit 39 Abbild. statt 2,50 nur **M. 1.—**
Alfons Grünfeld, Berlin
Markgrafenstraße 16f.

Velma Suchard

Letzte Neuheit in feinster Dessert-Chocolade der weltberühmten Chocoladenfabrik Suchard. Neues Verfahren — besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten, mildschmeckenden Cacaosorten.

Zeitungs-Nachrichten

in Original-Ausschnitten
über jedes Gebiet, für **Schriftsteller, Gelehrte, Künstler, Verleger von Fachzeitschriften, Großindustrielle, Staatsmänner** u. s. w., liefert zu mäßigen Abonnementspreisen sofort nach Erscheinen
Adolf Schustermann, Zeitungs-Nachricht.-Bureau
Berlin O., Blumenstraße 80/81.
Liest die meisten und bedeutendsten Zeitungen
* * * * und Zeitschriften der Welt. * * * *
Referenzen zu Diensten. — Prospekte u. Zeitungslisten gratis u. franko.

Der oberschlesische Wanderer

No. 215. Zweites Blatt. **Donnerstag, 17. September 1903** Fernsprecher: Amt Gleiwitz 16. Amt Zabrze 78. 76. Jahrgang.

Tages- und Geschichtskalender

für Gleiwitz, Zabrze und Umgegend zum Donnerstag, den 17. Sept. 1903

Sonnen-Aufgang	Sonnen-Unterg.	Mond-Aufgang	Mond-Unterg.
5.23 U.	5.56 U.	12.33 Vorm.	3.37 Nachm.

1871. Eröffnung der Eisenbahn durch den Mont Cenis.

Der Laurahütter Wahlkrawall.

(Eigener Bericht des Oberschl. Wanderer.)

Z. Beuthen, 15. September.

Siebenter Verhandlungstag.

Als erste Zeugin wird Frau Malermeister **Feist** vernommen, die bekundet, daß am Morgen nach dem Krawall die Schwester des Angeklagten Nietsch zu ihr gekommen sei und ihr die vollständig beschmutzten Beinkleider ihres Bruders gezeigt und dabei geäußert [illegible] ihr Bruder sei am Abend vorher mit so schmutzigen Hosen und dem Betten [illegible] nen, die sie jetzt auswaschen müsse. Auch der Arbeiten an dem [illegible] mutzig gewesen, da er Steine darin getragen habe. [illegible]

Ida Nie[illegible] die vorerwähnte Schwester des Angeklagten N., bestreitet die Aeuße[illegible] nicht. Sie will sie nur aus Rache gegen ihren Bruder getan [illegible] ben, der sie am Morgen geschlagen hat. Daß sie die Hosen gewaschen hat, gibt sie zu. Die Zeugin wird **nicht** vereidigt.

Zeuge Grubenarbeiter **Latta** hat gesehen, daß Lehnert an der Ecke seines Hauses auf dem Trottoir gestanden und als die Leute mit der Spritze abfuhren, in der Richtung auf Ludwigs Gasthaus nach der Spritze einen Stein geworfen hat. Er ging mit dem Zeugen Brehmer und hat diesem sofort seine Beobachtung mitgeteilt. Aus der Gruppe, die um Lehnert stand, hat er wiederholt Hochrufe auf Korfanty gehört. Ob L. gerufen hat, weiß er nicht. Zeuge kennt Lehnert sehr genau.

Der Zeuge **Brehmer** bestätigt die Aussage, Zeuge **Nierychlo** bestreitet die Angabe und will den ganzen Abend über mit L. vor der Haustür gestanden haben. Sie hätten 3 volle Stunden an derselben Stelle gestanden. Da tritt Polizeisergeant Krieger vor und meldet, daß der Zeuge **Pospiech** am Sonnabend im Wartezimmer gehört hat, daß Nierychlo, Himmler und Zeuge Sollik miteinander hierüber gesprochen haben und N. dabei gesagt hat: „**So sage ich aus und nicht anders, und wenn ich sofort abgeführt werde.**" Bei ihrer sofortigen Trennung behauptete N., sie hätten überhaupt nicht zusammengesprochen. Als Himmler hereingerufen wird und behauptet, sie hätten zusammengesprochen und sich über die Frage geäußert, ob sie wohl an dem Tage noch vernommen wurden, leidet N. plötzlich an derartiger Gedächtnisschwäche, daß er nicht mehr weiß, was am Sonnabend gesprochen wurde. Trotz der Vorhaltung, es wäre doch äußerst seltsam, daß er sich der Vorgänge vom 21. Juni noch ganz genau entsinnt, vom Sonnabend aber nichts mehr wissen will, bleibt er bei seiner Behauptung. Der Zeuge Sollik, der als letzter vernommen wird, gibt zu, sie hätten sich darüber unterhalten, daß sie alles gesehen hätten, und daß N. **hierbei die erwähnte Aeußerung getan habe.** Auf diese Vorhaltung bequemt sich Himmler zu gestehen, daß N. gesagt habe: „So sage ich aus und nicht anders". Die Worte „Und wenn ich sofort eingesperrt werde" hätte N. nicht gesagt. Das Gericht beschließt hierauf von der Vereidigung des Nierychlo als Bruders des Angeklagten N. abzusehen. Er ist, wie der Staatsanwalt ausführt, der Verleitung zum Meineid schuldig oder wenigstens der versuchten Verleitung. Das gegen N. einzuleitende Verfahren werde Näheres ergeben.

Zeugin **Sobotta** sagt aus, daß Nietsch mit seiner Schwester in Unfrieden lebt und sie öfter schlägt. Ob er schmutzige Kleider gehabt hat, weiß sie nicht. Sie wohnt in demselben Haus wie Nietsch.

Zeuge **Kolodziej** ist mit dem Angeklagten Trach in Ludwigs Garten gewesen. Als Angeklagter Kubetzki zu ihnen kam, ist er nach Hause gegangen. Was die beiden gemacht haben, weiß er nicht.

Zeuge **Swiniarsky**, der mit dem Angeklagten Josef Kowoll zusammenwohnt, stand mit ihm im Hausflur und sah, daß auf die Leute gespritzt wurde. Darauf ist er in seine Wohnung gegangen. Josef Kowoll kam ihm nach. Robert Kowoll stand eine Zeitlang mit ihnen im Hausflur, ist dann aber weggegangen.

Zeuge Hüttenarbeiter **Rubacez** kam während der Verhaftung bei Ludwig hinzu. Er hat Dreja in der Menge gesehen, der einen Stein hatte. Es sei jemand an ihn herangetreten und habe gesagt: „Ist das nicht der Dreja; das hätte ich nicht von ihm gedacht!" Dreja stellt entschieden in Abrede, dabei gewesen zu sein. Später hat Zeuge auch Zylka gesehen, der sich unter der Menge befand, die am Hüttengasthaus lärmte und warf. Ob Z. sich am Werfen beteiligt hat, vermag er nicht zu sagen.

Zeuge **Schmierek** sagt aus, daß er mit Tarara, der sehr betrunken war, zusammen gewesen ist, diesen aber dann verloren hat. T. kam nach ihm nach Hause und äußerte, daß er von Gendarmen überritten sei. Am nächsten Tage hat T. ihm noch die beschmutzten Manschetten gezeigt. So betrunken war er nicht, daß er liegen geblieben ist.

Nach einer Mittagpause werden dem Gerichtshof verschiedene Anträge vorgelegt, über die sofort beraten wird. Unter anderem wird beschlossen, 13 neue Zeugen zu Mittwoch Vormittag zu laden und den von Seiten des R.-A. Steinitz gestellten Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten Lehnert abzulehnen. Angeklagter Sollik beantragte einen nach Posen verzogenen Zeugen zu laden und bemerkte auf den Einwand, wenn er die Adresse nicht wisse, würde man den Zeugen nicht laden können: „Wenn man einen Angeklagten im ganzen deutschen Reiche sucht und findet, wird man auch einen Zeugen ausfindig machen können." Das Gericht beschließt, beim Polizeipräsidium Posen Nachforschungen nach dem Zeugen anzustellen. Nach Schluß der Verhandlung verkündet der Präsident, daß der Zeuge in Posen nicht angemeldet sei, daher auch nicht geladen werden könne.

Zeuge Grubenarbeiter **Wilhelm** will mit dem alten Korfanty am Ludwigschen Gasthaus gestanden haben, als die Feuerwehr schon allarmiert war. K. sagte: „Es ist zu viel, was die Leute machen; es wäre am besten, wenn sie sich nach Hause begeben würden."

Zeugin **Widera** ist mit ihrer Freundin, der Zeugin Pohl, auf der Boehmstraße gewesen, als jemand rief: „Donnerwetter, gebt ein Messer her!" Wer die Aeußerung getan hat, kann sie nicht sagen. Die Zeugin Pohl hat ihr gesagt, Schultz hätte die Worte gerufen. Sie kennt Schultz nicht. Zeugin Pohl hat ihr Zeugnis verweigert.

Zeuge **John** hat in einem größeren Haufen Menschen, die mit Steinen warfen, den Angeklagten Czerner erkannt, der mehrmals in polnischer Sprache rief: „Haut ihn!"

Angeklagter **Stattnick** meldet, Zeuge Tomanek, der ihn belastet, habe ihm gesagt, er hätte ihn nicht genau erkannt. Nach längeren Kreuz- und Querfragen bekennt **Tomanek**, Stattnick habe ihn zu beeinflussen gesucht und gedroht, er werde ihn ertränken, wenn er seine Aussage nicht widerrufe. Auch seine (Tomaneks) Mutter habe ihn aufgefordert, St. zu entlasten, da er ihn sonst schlagen werde. Während St. diesen Vorfall bestreitet, wiederholt ihn Tomanek in bestimmter Form und sagt zugleich aus, daß er St. ganz genau erkannt habe. Der Staatsanwalt beantragt darauf, wegen Kollisionsgefahr **Stattnick in Untersuchungshaft** zu nehmen. Das Gericht giebt dem Antrag statt, da der Verdacht der Teilnahme bei Stattnick begründet erscheint und er seine Freiheit dazu benutzt hat, den Zeugen durch Drohungen zu einer falschen Aussage zu bewegen.

Zeugin Witwe **Scherfinsky** will von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch machen. Sie sagte aus, daß ihr Sohn schon in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mit einem verstauchten Arme nach Hause kam, sodaß er nichts damit anfangen konnte. Zeugin wird nicht vereidigt. Zeuge **Holzheimer** bestätigt diese Aussage und fügt hinzu, daß Sch. ihm am Sonntag nachmittag erzählt habe, er hätte sich die Verletzung in der Grube zugezogen.

Zeugin **Schrippe** sagt aus, daß Wosnitza zu ihrem Dienst-

Abonnements-Einladung.

Wir empfehlen das Abonnement auf den

Oberschlesischen Wanderer

älteste unparteiische Zeitung des Industriebezirks, zugleich amtliches Blatt für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz. Der „Oberschlesische Wanderer" erscheint werktäglich Nachmittags und kostet

monatlich nur 60 Pfg. frei ins Haus.

Die Haltung des „Oberschlesischen Wanderers" ist unparteiisch und unabhängig. Durch allgemein verständlich geschriebene Leitartikel klärt der „Oberschlesische Wanderer" seine Leser über alle wichtigen Vorkommnisse und Tagesfragen auf und vermittelt in einer Fülle kurz gefaßter Notizen eine übersichtliche Anschauung der politischen Lage sowohl im deutschen Vaterland wie im Auslande. Ein umfassender rascher Depeschendienst und gute Nachrichtenquellen ermöglichen es, die Leser des „Oberschlesischen Wanderers" schnellstens und genau über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse zu unterrichten.

Besondere Sorgfalt verwendet der „Oberschlesische Wanderer" auf die Berichterstattung über alle bemerkenswerthen Vorgänge in den Kreisen **Tost-Gleiwitz** und **Zabrze** wie dem weiteren **oberschlesischen Industriegebiet**, ohne dabei seine Aufmerksamkeit von den wichtigeren Ereignissen im übrigen **Schlesien** und seinen **Grenzgebieten** abzuwenden. In allen **Gleiwitzer und Zabrzer kommunalen Angelegenheiten** ist der „Oberschlesische Wanderer" ohne Zweifel das am besten unterrichtete Blatt. Daneben **bringt** der „Oberschlesische Wanderer" Berichte über **Theater** und **Konzerte**, **Gerichtsverhandlungen** und **Vereinsangelegenheiten**, kurz, er giebt stets ein getreues Bild des öffentlichen Lebens wieder, wie es sich hier abspielt.

Der **unterhaltende Theil** ist reich ausgestattet. Durch fesselnde größere und kleinere **Erzählungen** sowie anregende und belehrende **Aufsätze** aus allen möglichen Wissensgebieten, durch allerlei **vermischte Nachrichten** und seine **„Lustige Ecke"** hat es der „Oberschlesische Wanderer" verstanden, sich in Tausenden von Familien einen ehrenvollen Platz zu sichern.

Von den in Gleiwitz und Zabrze erscheinenden Zeitungen hat der „Oberschlesische Wanderer" die

größte Abonnentenzahl

und Dank der hierdurch erzielten weiten Verbreitung erweist er sich als ein

Insertionsorgan allerersten Ranges.

Bestellungen auf den „Oberschlesischen Wanderer" werden von den Geschäftsstellen in Gleiwitz, Kirchplatz 1, und Zabrze, Bahnhofstraße 2, sowie von sämmtlichen Austrägern jederzeit entgegen genommen. Auch alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen auf den „Oberschlesischen Wanderer" zum Preise von

60 Pfg. monatlich

oder

1,80 Mk. vierteljährlich

(ohne Bestellgeld) entgegen. Wir bitten, das Abonnement zu erneuern. Wer einmal auf den „Oberschlesischen Wanderer" abonnirt ist, giebt erfahrungsgemäß das Abonnement nicht gern wieder auf.

Sinnspruch.

Ein Leben ohne Liebe
Ist wie Reben ohne Triebe;
Ein Leben ohne Glauben
Ist wie Reben ohne Trauben;
Drum, ob Dir sonst nichts bliebe,
Laß beides Dir nicht rauben.

Auf dem platten Lande.

Roman von Dr. Schneider-Clauß.

27) (Nachdruck verboten.)

Die Horcher nickten bei all dem Latein verständnisvoll mit den Köpfen, und rasch war der Redner bei Luxus-, Sport- und bald Verbrauchssteuern. Im Handumdrehen hatte er sein Sprüchlein dahin, und als der Applaus noch säumte, da generalisierte er noch mehr und pries die indirekten Abgaben insgemein über alle Schnur.

Die Zuschauer lauschten und staunten; da zog er los:

„Wählet mich, ihr Männer: Nur indirekte Steuern sei die Losung!"

Am Vorstandstische klang ein vereinzeltes Klatschen, hie und da im Saale antwortete ein halbes Bravo.

„Und warum?" fuhr der Redner fort. „Warum? — Wenn wir mit Zöllen und Verbrauchsabgaben die Kosten decken und Lasten heben, so braucht ihr kein Geld mehr zum Empfänger zu tragen".

„Bravo!" schrie es wie aus einem Munde.

„Dann bekommt ihr keinen Steuerzettel mehr!"

„Bravo, bravo!!" schrie und tobte es.

„Dann kommt Euch kein Exekutor mehr ins Haus!"

„Bravo! Bravo! Bravo!" brüllte, jauchzte, stampfte, klatschte die tolle Menge.

„Also wählet mich!" rief die Baßstimme vom Katheder in die tosende Flut. Und wieder ging der Donner des Beifalls durch den Raum und wollte nicht enden. Mit einer empfehlenden Handbewegung war der Abgeordnete aus seiner Umzäunung verschwunden. Aber immer noch brauste und schwirrte es: Das ist der Mann, hoch, bravo, hurra, und als er wieder in der Mitte des Tisches, von den Vorstandsgenossen mit Händedruck begrüßt, Platz nehmen wollte, ging der Tumult wieder an und endete in einem von Rektor Sprung organisierten dreifachen Hoch auf Doktor Pergaeren.

Als die Wogen nun endlich beschwichtigt waren, erhob sich der Rektor zum zweiten Male. Aller Augen wandten sich dem Vorstandstische zu, wo man noch immer um den gefeierten Vertreter beschäftigt war; nur Rendant Schwerbel tat nicht mit, der hatte bei der letzten Apostrophierung gegen Steuerzettel und Exekutor gar unpoetische Grimassen geschnitten und während der folgenden Demonstration war er unbemerkt verschwunden.

Rektor Sprung klingelte zum dritten Male, wartete höflich, bis noch Herr Haubrich dem redegewaltigen Deputierten seine Aufwartung gemacht hatte, dann verkündigte er den Beginn der Diskussion.

Keine Hand regte sich, keine Stimme. Schon richtete sich das Augenmerk auf Doktor Lindlohs Gestalt, die über die gemachten Notizen gebückt, Anstalten zu machen schien, sich zum Worte zu melden, da klang aus der letzten Ecke der Ruf:

„Ich bitte ums Wort!"

Alle Köpfe wandten sich nach dem Frager. Rektor Sprung hob die Hand über die Augen, lugte durch den Dunst und erklärte alsdann mit etwas beklommener Sprache:

„Herr Notar Wilbruch hat's Wort."

Eine urplötzliche Stille entstand, am Bureau gab's ein Zuraunen und Kopfbiegen, im Publikum flüsterte man. Wilbruch stand an seinem Stuhle und begann mit heller, überall vernehmbarer, ruhiger Stimme:

„Meine Herren! Es liegt mir durchaus nicht im Sinne, die Tendenz und die Darlegungen des geschätzten Herrn Abgeordneten einer Kritik zu unterziehen."

Obwohl Wilbruch diesen Satz mit ruhiger Freundlichkeit sprach, erhob sich schon ein leises Murmeln, Rentner Müller warf dem schwerhörigen Gutsherrn eine laute Bemerkung zu. Wilbruch aber ließ sich nicht stören.

„Anderseits hoffe ich, daß Herr Doktor Pergaeren eine wohlgemeinte Ansicht aus dem Schoße seiner Wählerschaft gütig aufzunehmen, sich nicht versagen wird."

Es war vollkommen still, Doktor Pergaeren nickte freundlich bejahend dem Sprecher zu.

„Gewiß," fuhr dieser fort, „die Beitreibung der nun einmal unumgänglichen Kosten zur Erhaltung des Ganzen wird, wenn sie auf indirektem Wege geschieht, weit weniger fühlbar. Aber ob sie nun gerade den kleinen Mann so ganz besondern Nutzen bringt, ob er tatsächlich dadurch entlastet wird, das möchte immerhin diskutierbar erscheinen."

Die Zuhörer wurden aufmerksam. Doktor Pergaeren setzte vor die Brille noch einen Zwicker. „Nu, denn einmal los!" zischelte es vom Tische, an dem Herr Müller saß. Ein Pst! beschied den Unterbrecher zur Ruhe, Rektor Sprung rührte die Schelle.

„Jedes Ding hat seine zwei Seiten," sprach Wilbruch gelassen weiter, „und wenn ich mir gestatten darf, als ein eminentes Beispiel, auf die allerdings bereits abgetane Tabaksteuer . . ."

Doktor Pergaeren wandte sich zum Nachbar. Es gab Bewegung am Vorstandstische, im Saale Murmeln hier, dort Pst.

„. . . auf die allerdings nunmehr abgetane Tabaksteuer zurückzugreifen, so ist die Preissteigerung dieses, gerade dem kleinen Manne sehr wichtigen Verbrauchsmittels bereits heute eine derartig starke und wird voraussichtlich noch in dem Maße zunehmen, daß schon sie allein einen großen Teil der direkt und in Bar erstatteten Abgaben — wenn man den Verbrauch aufs Jahr berechnet, ausmachen dürfte. Die Pfeife des armen Mannes . . ."

„Abgedroschene Redensart!" unterbrach nun Herr Pergaeren selbst mit heftigem Lachen den Redner. Das wirkte zündend. Herr Müller stampfte Beifall, die Schreier waren bei der Hand, die Meute entfesselt. In Lärm, Lachen und Pfeifen gingen die Worte des jungen Notars unter. Ihm blieb nichts übrig, als sich zu setzen.

Wie bald bereute er das Aufwallen seines Gerechtigkeitssinnes. Er merkte alsbald, daß er hier nicht Grund noch Boden unter den Füßen fand. Er schwieg und hätte sich überallhin gewünscht, nur nicht hierher. Aber jetzt war's zu spät. Er konnte nur noch bereuen, — und bleiben, denn sein Weggang wäre eine schmachvolle Flucht gewesen.

Herr Doktor Pergaeren erhob sich und antwortete, nachdem er nun durch den frechen Zwischenruf das schon schwankende Zünglein wieder an sich gerissen hatte, verhältnismäßig ruhig, wenigstens anfänglich. Er betonte, daß es nutzlos sei, Vergangenes aufzurühren, verlorene Schlachten auf dem Papier nachträglich bessern zu wollen, — nachzukarten! Er gebe zu, beim Tabak möge es seine Haken gehabt haben, aber im übrigen seien des Luxus- und der andern Dinge noch soviele, die eine Auflage leicht vertrügen, welche der kleine Mann, der Bauer nur dem Namen nach kenne. Dann ging's im kühnen Satze auf die Schutzzölle, dann mit noch verwegenerem Sprunge auf die sogenannten fortschrittlichen Ideen, die leider auf Weg und Steg sich breitmachten, die Städte verpesteten, den Bürger schädigten, den Bauer ruinierten.

Das Wort „Fortschrittlich" wirkte wie der Funke im Pulverfaß. Bravo und Hurra und tosenden Lärm wühlte es auf und brach sich wüste Bahn. Glühende Blicke gingen rückwärts zu der Ecke, in der

mädchen gesagt hat, er habe einen Gendarmen geschlagen. Ueber Josef Korfanty weiß sie nichts. Das Dienstmädchen sagt, Wosnitza habe ihr und einem anderen Mädchen am nächsten Morgen erzählt, er habe einen Gendarm mit einem Stein geworfen, sei beim Eintreffen des Militärs auf dem Bahnhof gewesen und erst um 4 Uhr in der Nacht nach Hause gekommen.

Der Bruder des Angeklagten Kowollik macht von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch.

Zeuge Molka: Josef Korfanty ist nach ¼9 Uhr zu mir gekommen und nach einiger Zeit in der Richtung nach Zazawka fortgegangen. Es war nach dem Alarm. Korfanty kam von Ludwig her und ist allein fortgegangen. Ob er vorher mit andern gesprochen hat, weiß er nicht.

Zeuge Szippa ist bei Ludwig gewesen, er hat Korfanty in der Richtung nach Molka gehen sehen und ist ihm dann nachgegangen und hat bei Molka am Zaun auf Korfanty gewartet. Gendarmen, Feuerwehrleute und den Gefangenentransport hat er nicht gesehen.

Zeuge Schittko hat mit Josef Korfanty zusammen das Haus von Ludwig verlassen, um nach Hause zu gehen. Korfanty hat aber erst noch nach seinen Söhnen sehen wollen, worauf er (Zeuge) noch ca. 10 Minuten stehen geblieben und dann durch die Hugostraße fortgegangen ist. Wo Korfanty geblieben ist, weiß er nicht. Der Sohn dieses Zeugen hat den alten Korfanty an der Ecke des Ludwig'schen Gasthauses stehen sehen und ist von da mit ihm nach Hause gegangen. Der Staatsanwalt beantragt hierauf den Vater Schittko nicht zu vereidigen, da er sich augenscheinlich der Teilnahme am Auflauf schuldig gemacht habe. Das Gericht lehnt den Antrag ab und vereidigt Schittko.

Um ¾8 Uhr wird die Sitzung auf Mittwoch vormittag 9¼ Uhr vertagt.

Provinz und Nachbargebiete.

W **Bipine**, 15. Septbr. Das 2½jährige Kind des Bergmanns Moogwitz, das am Sonnabend durch das Spiel mit Streichhölzchen Brandwunden erlitt, ist heute durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst.

Z. **Ruda**, 15. Sept. Zu den hier schon herrschenden Kinderkrankheiten traten in den letzten Tagen auch noch Scharlach und Diphteritis. Etwa 20 Fälle sind gestern zur polizeilichen Meldung gekommen. Die Gefahr der Weiterverbreitung ist umso größer, als die Eltern erfahrungsgemäß in durchaus nicht allen Fällen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, sodaß für eine rechtzeitige Sperrung des Hauses nicht Sorge getragen werden kann. Da der Schulbesuch viel zu wünschen übrig läßt, ist auch zur Verhütung der Weiterverbreitung die Schließung der Schulen in Aussicht genommen. — Von der gräflichen Verwaltung wird auf der Gymnasialstraße ein Beamtenwohnhaus errichtet, das noch in d. J. unter Dach gebracht werden soll. — Auf der Karls-Kolonie werden mehrere große Arbeiterhäuser erbaut, die in Kürze beziehbar sind.

ℳ **Schwientochlowitz**, 16. September. Die Bahnhofstraße im Gutsbezirk wird zur Zeit repariert; bis zu ihrer Fertigstellung ist die Straße für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. — Auf der fürstlichen Ziegelei in Chropaczow verunglückte der Büreau- und Betriebsassistent Olapinski; als er auf einen im Gange befindlichen Schmalspurbahnwagen aufspringen wollte, um ein Stück mitzufahren, trat er fehl und blieb mit dem rechten Fuße im Tritteisen hängen. Der Verunglückte wurde etwa 100 Meter weit geschleift, wobei ihm der linke Fuß abgefahren wurde.

Königshütte, 16. Sept. Das oberschlesische Volkstheater eröffnet die Saison am 27. September mit Schillers „Wilhelm Tell". — Hüttendirektor und Oberleutnant d. L. Emil Sugg beging am 12. Septbr. sein 25jähriges Offiziersjubiläum. Auf sein Nachsuchen ist ihm der Abschied bewilligt worden. — Zu Beginn nächsten Jahres soll auf der sog. Dorfaue in Chorzow in unmittelbarer Nähe der von Krugschacht-Anlage eine Anzahl fiskalischer Arbeiterwohnhäuser errichtet werden. Um einen Ueberblick über die erforderliche Anzahl der Wohnungen gewinnen zu können, sollen Bewerbungen um Ueberlassung von Wohnungen in den neu zu errichtenden Häusern schon jetzt und zwar beim Obersteiger des Ostfeldes angebracht werden. — In einer Dampftischlerei im Stadtteil Piasniki geriet, dem „Tagebl." zufolge, ein unvorsichtiger Geselle mit der Hand in die Zurichtemaschine, wobei ihm sämtliche Finger abgequetscht wurden. — Der Wasserturm an der Kirchstraße ist heut seiner Bestimmung übergeben, man hofft, daß damit dem Wassermangel endlich abgeholfen wird. — Beim Kaufmann Olschowski an der Kronprinzenstraße wurde letzthin eingebrochen. Als Täter sind von der Polizei fünf junge Burschen festgestellt, von denen der eine aus der Zwangserziehungsanstalt in Lublinitz entflohen war. — Bei dem Feuer auf der Tempelstraße ist der Dachstuhl des zweistöckigen massiven Hinterhauses des Bäckermeisters Konietzny vollständig niedergebrannt. Die meist aus Gruben- und Hüttenarbeitern bestehenden Bewohner erlitten mit ihrem Hausrat viel Schaden.

ℳ **Antonienhütte**, 16. Septbr. Zwanzig Jahre sind zwar nur ein Tröpflein im Meere der Zeit, für einen Verein bedeuten sie aber immerhin eine Genugtuung, wenn er, wie der hiesige Gewerk-Verein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter so lange besteht. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend im Koplowitz'schen Saale ein Familienabend mit Ba. statt. Allerlei Belustigungen sind für diesen Abend vorgesehen.

Beuthen, 16. Sept. Organist Nuduik feiert im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum. Unter der Lehrerschaft werden, der Beuth. Ztg. zufolge, Unterschriften gesammelt, um dem beliebten Jubilar den Professortitel zu erwerben. — Bei der letzten Schulrevision in Roßberg haben die Lehrer Hitz, Czech und Hoffmann Remunerationen für Förderung der deutschen Sprache erhalten. — Aus dem Lehrkörper der kaufmännischen Fortbildungsschule tritt am 1. Oktober an die Stelle des ausscheidenden Lehrers Eisenberg der Lehrer Rosenthal. — Dem Hüttenarbeiter Jos. Malchercziк aus Königshütte, der gestern eine Schnapsreise durch Beuthen unternahm, wurde dabei die ganze Lohnung, etwa 62 Mark, gestohlen.

Kattowitz, 16. Sept. Bei dem am Montag für den scheidenden Stadtrat Landsberger im Grand Hotel veranstalteten Abschiedsessen rühmte Erster Bürgermeister Pohlmann in warmen Worten dessen Verdienste. Die Feier nahm einen frohen Verlauf. — Der Gemeindebeamten-Verein für den Stadt- und Landkreis Kattowitz veranstaltete, der Katt. Ztg. zufolge, im Mokrskischen Garten-Restaurant zu Rosdzin ein Beisammensein mit dem Königshütter Verein, wobei etwa 40 Herren und 14 Damen erschienen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Kattowitz brachte das Hoch auf den Kaiser aus, der Sängerchor des Königshütter Vereins trug vierstimmige Lieder vor, der Vorsitzende des Königshütter Vereins toastete auf den Beamtenverein des Kreises Kattowitz. Mit diesem Besuch, der zur gegenseitigen kollegialischen Aussprache, Belehrung und näheren Bekanntschaft führte, ist der Anfang gemacht worden, um die Nachbarkollegen unter einander bekannt zu machen, die Interessen der Beamten gegenseitig zu besprechen und über vorhandene Mängel Beratungen zu halten und Beschlüsse zu fassen. — Der Verein selbständiger Kaufleute beriet im Hotel Retzlaff über die Festsetzung der als Ausnahme zustehenden 10 Uhr-Ladenschlußtage für die nächsten Jahre. Davon stehen gesetzmäßig der Kaufmannschaft höchstens 40 Tage zu. Davon nahm bisher Kattowitz 34 Tage in Anspruch, während Königshütte nur 4, Gleiwitz nur 7 und Beuthen 25 angesetzt hatte. Die Versammlung einigte sich dahin, dem Magistrat die Festlegung von 30 Tagen für fünf Jahre und für das nächste Jahr 30 bestimmte Tage vorzuschlagen, die meist auf die Sonnabende nach den Lohn- und Vorschußtagen fallen. — Ein hiesiger Bürger entwendete seiner Frau einen Brillantring, der 110 Mk. wert war, und wollte ihn bei einem Uhrmacher für 3 Mark verkaufen. Dem kam die Sache verdächtig vor, so daß er nähere Feststellungen veranlaßte, wobei die Frau den seit einiger Zeit schon vermißten Ring zurückerhielt.

Bogutschütz, 15. Sept. Pfarrer Kapitza-Tichau hielt am Sonntag im Saale des hiesigen Waisenhauses Heerschau über die Abstinenten der Parochie, deren Zahl schon über 300 beträgt. Außer diesen waren noch 40 Abstinenten aus Orzegow unter Führung ihres Pfarrers erschienen, ferner eine größere Anzahl Mäßigkeitsjünger aus Tichau, sodaß die Versammlung von mehr als 400 Personen besucht war. Kaplan Pucher begrüßte die auswärtigen Abstinenten, worauf Pfarrer Kapitza in sehr klarer, fesselnder Weise die üblen Folgen des Alkoholmißbrauches und den Segen der Mäßigkeit den Versammelten vor Augen hielt und um treues Festhalten an der guten Sache und um Werbung neuer Mitglieder bat. Pfarrer Sigulla-Orzegow stattete dem Redner im Namen aller den Dank ab und lud die Anwesenden zu einer gleichen Versammlung ein, die, wie die Schles. Volksztg. berichtet, nach Ablauf von vier Wochen in Orzegow stattfinden soll. Eine Segensandacht in der Waisenhauskapelle bildete den Schluß.

Laurahütte, 16. Sept. In den ersten Tagen dieses Monats feierte Herr May, Direktor der Laurahütte, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, der als Praktikant auf den Gleiwitzer und Königshütter Staatswerken begonnen hat und später beim Grafen Bethusy-Huc auf Bankau, Baildonhütte, Gleiwitzer Rohrwerk und Bismarckhütte beamtet war, begann vor 25 Jahren seine von großen Erfolgen begleitete Laufbahn auf Königshütte. Er ging, wie die Bresl. Ztg. anführt, nach Rußland, wo er die Hochofen- und Walzwerksbauten der Katharinahütte leitete. Unter seiner umsichtigen Leitung entwickelte sich dieses russische Werk, das jetzt in so bedeutendem Maße zu der finanziellen Prosperität der Königshütte beiträgt, erst zu der gegenwärtigen außerordentlichen Bedeutung. Er hat es nicht nur technisch vervollkommnet, sondern auch seinen Erzeugnissen einen intensiven Absatz im Innern Rußlands geschaffen. Seit etwa 9 Jahren leitet Herr May neben der Katharinahütte noch die Laurahütte. Diese Vereinigung zweier so bedeutender Werke in seiner Hand beweist seine außerordentliche Arbeitskraft und Umsicht, die er seiner Gesellschaft noch lange widmen möge. — Auf der Aschenhalde der Richterschachtgrube verbrannte der Gelegenheitsarbeiter Wrobel. W. hat allem Anschein nach auf der Halde übernachten wollen. — Der Bergmann Rapia auf der Richterschachtgrube wurde durch herabfallende Kohle schwer verletzt.

§ **Emanuelssegen**, 16. Sept. Auf dem Dampfsägewerk wurde gestern nachmittag der etwa 28jährige Techniker Wilhelm Tobolla durch elektrischen Starkstrom getötet.

Pleß, 15. Sept. Bei der Feier des Geburtstages des Fürsten wurden ernannt oder befördert: Sekretär Bereuter-Pleß zum Generalsekretär, Amtmann Scholz-Miserau zum Fürstl. Oberamtmann, die beiden Obersteiger Rusch-Emanuelssegen und Mendrella-Heinrichsglückgrube zu Bergverwaltern, die Förster Rumpa-Jankowitz, Knöpfler-Gostin und Hoffmann-Smilowitz zu Fürstl. Hegemeistern, Schichtmeisteroberassistent Kobe-Nikolai zum Schichtmeister, der Assistent Härtel-Pleß in der Hauptverwaltung zum Oberassistenten, der Maschinist Penkalla in der fürstl. Brauerei Tichau zum Maschinenwerkmeister, der Grubenschmiedemeister Golczinski in Emanuelssegen zum Obermeister. Forstverwalter Krone-Zwakow erhielt ein goldenes Koppel. Außerdem erhielten verschiedene Beamte außerordentliche Gehaltserhöhungen.

Ratibor, 16. Septbr. Der Ziegelstreicher Josef Nabielek aus Deutsch-Krawarn stürzte in betrunkenem Zustande in einen Graben und ertrank darin, trotzdem das Wasser nur 10 Zentimeter hoch stand, weil er sich nicht herausarbeiten konnte.

Landsberg O.-S., 16. Septbr. In Königswille brannte infolge Fahrlässigkeit eines 17jährigen in der Wirtschaft beschäftigten Burschen das Wohngebäude des Stellenbesitzers Malliske ab.

Breslau, 15. September. Als der Klempnermeister Jahn in seiner Werkstatt, Kupferschmiedestraße, einen gebrauchten Benzinkessel verlötete, explodierte dieser. Dem Meister wurden der Unterschenkel gebrochen und mehrere Zehen zerschmettert. — Der bei der Dampfkesselexplosion in der Kleinen Fürstenstraße verbrühte Heizer Karl Kaiser ist seinen Verletzungen erlegen. — Eine 80jährige Frau wurde durch einen unbekannten Radfahrer umgefahren und ist vier Tage danach im Hospital verstorben.

Schweidnitz, 16. Septbr. Aus Lebensüberdruß erhängte sich der 15jährige Klempnerlehrling Hampel und am selben Tage erschoß sich der 17jährige Uhrmacherlehrling Wild.

Liegnitz, 15. Septbr. Einem hiesigen Besitzer, so erzählt der „Anz.", war eine graue, etwa dreiviertel Jahre alte Katze abhanden gekommen und alle Nachforschungen über ihren Verbleib erwiesen sich als erfolglos. Längere Zeit darnach wurde ein Strohboden leer gemacht und das Stroh auf den Hof geworfen. Bei dieser Gelegenheit fand man auch die Katze, die mit einer Schütte herabgeworfen worden war. Allerdings war sie zum Skelett abgemagert, doch zeigte sie noch schwache Lebenszeichen. Die mitleidige Hausfrau flößte der armen Verschmachteten sofort einige Tropfen Milch ein. Jedoch das arme Tier war so matt und die Zunge so vertrocknet, daß es erst nach längeren Bemühungen Schlingbewegungen machen konnte. Dann erholte die Katze sich zusehends, schon nach drei Tagen vermochte sie sich allein aufzurichten und nach Verlauf einer Woche sah man ihr die überstandene Not nicht mehr an. Das Tier war beim Aufgeben von Stroh mit auf den Strohhaufen gebracht worden, die auf ihr lagernden Strohmassen hatten es festgehalten, und so mußte es in diesem Strohsarge ca. vier Wochen ohne Nahrung zubringen.

Sagan, 15. Septbr. In Jeschkendorf brannte die dem Kreditverein in Sorau gehörige alte Oelmühle total nieder. Auch die Wirtschaftsgebäude mit den Erntevorräten wurden ein Raub der Flammen. Innerhalb weniger Wochen ist dies das vierte Feuer in Jeschkendorf. Es liegt Brandstiftung vor.

Bunzlau, 15. Septbr. Am Sonnabend starb hier ein Tischlergeselle am Typhus. Gegenwärtig liegen noch etwa zehn Fälle von Typhus-Erkrankungen vor, die auf alte Leitungen des berühmten jahrhundertealten Queckbrunnens zurückgeführt werden, der neben der neuen Hochdruckwasserleitung noch einige wenige Häuser mit Wasser versorgt.

Freiburg, 14. September. Ein Handelsmann, der wegen unerlaubten Hausierens eine Haftstrafe verbüßt hatte, wollte am Mittwoch im Amtsgericht seine beschlagnahmten Waren zurückhaben; es wurde ihm aber bedeutet, daß dies nicht möglich sei. Wohl in der Aufregung hierüber verfehlte der Mann beim Verlassen des Gebäudes eine Treppenstufe und kam dadurch so unglücklich zu Falle, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt, der er nach kurzer Zeit erlag.

Weißwasser, 14. Septbr. Ein ergötzlicher Vorfall trug sich vor einigen Tagen hier zu. Eine nicht mehr junge Landbewohnerin wollte eine Reise antreten und löste sich, da sie von der Gültigkeit der 45tägigen Rückfahrkarten gehört, eine derartige Karte. Wie erstaunt war sie aber, als sie von der Reise zurückkam und auf dem Bahnhof die Karte abgeben sollte; hiergegen legte sie energisch Protest ein, da ihre Karte 45 Tage Gültigkeit habe. Auch von dem betr. Beamten ließ sie sich nicht aufklären und sagte: „Ich habe für 45 Tage bezahlt und will diese auch abfahren, denn wenn ich die Karte nicht so lange benutzen wollte, hätte ich mir eine billigere gelöst. Ich werde mein Recht schon finden." Sie verließ wutentbrannt den Bahnhof, sagte jedem Bekannten, dem sie begegnete, das ihr angeblich zugefügte Unrecht und ließ sich auch von keinem aufklären.

Posen, 15. Sept. Die berühmte Raczynskische Gemäldegalerie ist jetzt aus der Berliner Nationalgalerie nach Posen überführt worden. Sie findet in dem neuen Provinzialmuseum eine Stätte. Die Sammlung ist besonders reich an Werken der französischen, italienischen und der deutschen Schule der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Vermischtes.

** Von St. Hubertus in Frankreich erzählt die „Köln. Ztg.": Wer kennt nicht die kühnen Mützenjäger von Tarascon.

Wilbruch ruhig saß, ohne eine Miene zu rühren, die blauen Augen frisch und unentwegt gegen die tobende Menge.

Als der Abgeordnete endlich schwieg, ging das Murren von neuem los, und der Bürgermeister gab in offenbarer Besorgnis dem Polizeimann einen Wink. Der näherte sich langsam dem Platze Wilbruchs, um ihn im Notfalle gegen Insulte zu schützen.

Nun erhob sich Doktor Lindloh. Sein wisperndes Stimmlein tarassierte zunächst den verdienstreichen Abgeordneten, dann zog der kleine Politiker mit sammtnen Schuhen über das weiche Moos getreuer konservativer Anschauungen gegen den Freisinn zu Felde. Er sprach so sanft, so weich, als könne sein Wort kein Gräschen brechen und nun mit einem Male war er auf dem Punkte, den er suchte; mit dem scharfen Messer bitterer Satire schnitt er die Judenfrage an, und seine Stimme schrillte im hellsten Entrüstungstone.

Wilbruch fühlte Abscheu und Groll in Brust und Wangen keimen. Er hatte den Kollegen wohl beachtet und während des ganzen Abends nicht aus den Augen gelassen. Jetzt war es ihm klar: Der Mann, der da sprach, war ein Heimtücker, wie ihn einst Christel geheißen. Er hatte die Stimmung der Leute während der Berichterstattung Doktor Pergaerens mit List und Geschick sondiert, hatte gefunden, wo hier der Dorn saß, und aus dem Brei, der hier Geschmack fand, den fettesten Brocken herausgesucht. Den tischte er jetzt als Ueberzeugung auf — und machte damit gute Geschäfte. Der das konnte, mußte ein Heimtücker sein, ein Gesinnungsschuft. Er würde ganz sicher in einem freisinnigen Kreise die gleiche Bosheit gegen die konservative Ueberzeugung und wenn nötig gegen das Christentum geschleudert haben. Ein Ekel überkam ihn.

Es trieb ihn aus dem Saale. Von wenigen beachtet, da die leise giftige Rede des Kleinen die Ohren spitzte, gelang er hinaus und stieg die Treppe abwärts. Hinterwegs jedoch wandelte ihn Reue an. Er hätte doch bleiben sollen. Man würde ihn vermissen und ihm den Vorwurf der Furcht nicht ersparen. Mochte sie es tuen, die Masse droben, die sich so allerliebst mit der schärfsten Seife geduldig über den Löffel barbieren ließ. Was ging es ihn an: sein Loos war gefallen!

Er trat in das Kasinozimmer. Dort traf er Sanitätsrat Stark, der einsam bei seiner Zeitung saß.

„Nun, ist die Geschichte aus da droben?" fragt dieser den Eintretenden und lächelte herzhaft. Der lange breite Säbelhieb auf der gerunzelten Wange bewegte sich dabei.

„Noch nicht, Herr Sanitätsrat," antwortete Wilbruch und setzte sich nieder.

Sanitätsrat Stark musterte mit dem scharfen Blicke des Arztes den Sitzenden.

„Ist Ihnen oben etwas passiert, Notar?" fragte er dann bedeutungsvoll und teilnehmend zugleich.

„Ja und nein," antwortete Wilbruch — und ein Beifallsgetrampel störte seine Rede; es klang dumpf durch die Decke herab. „Ja und nein," wiederholte er, als er verstummte; aber wunderliche Dinge gehen dort vor. Ganz seltsame Wahrheiten kann man dort hören."

„Das Volk will es nun einmal so, Notar, — aber Sie gehen meiner Frage aus dem Wege: Ist man Ihnen zu nahe getreten? Ich frage nicht aus Neugierde."

Der ruhige begütigende Ton des greisen Herrn tat Wilbruch wohl; er blickte vertrauend zu dem alten Arzte auf: „Das weiß ich wohl, Herr Sanitätsrat, ich darf Ihnen nur für Ihre Teilnahme danken. Ja, es ist mir droben etwas begegnet," — wieder unterbrach ihn Beifallslärm —, „was gerade nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört: Ich hatte das Unglück, eine Meinung zu haben, und den Frevelmut, diese Meinung zu äußern."

Sanitätsrat Stark nickte mit dem Kopfe: „Das ist ein Frevel hier, Sie haben Recht! Ich habe auch in jungen Jahren diese fatale Neigung gehabt. Heute freilich läßt man mir meinen Frieden. Die Ruhe, die der Beruf uns aufzwingt, und der greise Kopf schützen mich. Aber ehedem, als ich noch jung und heißblütig war, wie Sie, hat's Spähne genug gesetzt. Junger Mann", fuhr er leiser fort und lehnte seinen Mund an Wilbruchs Ohr, „lassen Sie sich wohl raten: Schütteln Sie, sobald Sie können, den Flachshovener Staub von ihren Füßen. Sie sind zu schade, um hier zu versauern!"

Wilbruch sah erstaunt auf. Wie mahnendes Priesterwort dem gläubigen Ohre, kamen ihm diese Worte zu Sinn und Herz. Er drückte dem Alten die Hand; der hielt sie lange, dann summte er leise und sinnend:

„Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar,
An Mut und an Hoffnungen reich."

Ein betäubendes Getrampel hub über der Decke an, und weiße feine Kalkteilchen fielen auf den Tisch. Oben schien die Versammlung auseinander zu gehen. Polternd kamen Stiefel und Nagelschuh die Treppe herunter. Lärmend ging es durch den Hausflur, und verlor sich zur Türe, teils auch zur Wirtsstube. Bald auch wurde die Tür zum Kasinozimmer aufgeworfen und schwatzende Gruppen kamen herein.

Wenn sie der beiden Herren ansichtig wurden, verstummten sie zumeist und suchten sich Plätze, wo sie die Unterhaltung mehr flüsternd als sprechend weiterführten. Nun quoll wieder ein Trupp zur Türe herein; die ersten stutzten und wandten sich zu den Nachkommenden.

„Aha, der Judennotar! Dann können wir ja weiter reden", schallte es von draußen herein.

Herr Müller war bei den vieren, die jetzt eintraten.

Der Sanitätsrat erhob sich: „Herr Notar", sprach er laut und vernehmlich, „wollen wir nach Hause gehen?"

Wilbruch nickte. Totenblässe deckte sein Antlitz.

Im Türrahmen begegneten beide dem kleinen Abgeordneten und dem noch kleineren Doktor Lindloh; die wichen zurück, ließen die Hinausgehenden durch und grüßten mit Zuvorkommenheit.

Sanitätsrat Stark und Wilbruch dankten knapp durch Hutlüften und gingen hinaus. Draußen vernahmen sie deutlich die Beifallsorgie, mit der man die Löwen des Tages am Biertische empfing.

* * *

Die Wahlversammlung hatte ihre Wirkung getan. Weniger in politischer Beziehung; dessen bedurfte es kaum. Herr Dr. Pergaeren ging wie immer ohne Widerspruch aus der Flachshovener Urne hervor, ja, unter erklecklich regerer Beteiligung. Die Unzufriedenen unter der Bürgerschaft waren durch den Besuch und das vorteilhafte, echt volksmäßige Auftreten ihres Vertreters vollauf versöhnt und gaben ihm durch den Gang zum Rathause ihre Zufriedenheit kund.

Aber in anderer Weise noch äußerte sich die Wirkung jener ersten politischen Abendunterhaltung in Flachshoven, und der die Kosten zahlte, war Notar Wilbruch. Sein Unglücksname stand wieder obenan bei der Tagesordnung auf Schänken und Bänken, und die Raben krächzten dazu manch schlimmes Lied.

Herr Aloysius Schmidt, den die ehrliche Hochachtung vor seinem jungen Dienstherrn, nicht minder auch die eigne Besorgnis um die Zukunft aus seiner Schweigsamkeit herauslockte, sogar redselig zu machen begann, brachte manche Hiobspost ins Büreau, auf dem er nun wieder schon seit Wochen — wie einst — als einziger Sekretarius fungierte; den andern konnte Wilbruch quittieren, und er war auf der Suche nach einem jungen Abschreiber, wie er ihn einst in seiner Junggesellenstube gehabt hatte. Alle Welt ging zu Doktor Lindloh, die bei Wilbruch blieben, waren durch ältere Verpflichtung gebunden, meist aus den entlegeneren Gegenden des Bezirks.

(Fortsetzung folgt.)

die Sonntags mit schwerbepacktem Quersack ausziehen, im Schatten eines alten Ziehbrunnens oder eines Olivenbaumes Braten, Zwiebeln, Sardellen und Würste verzehren, sie reichlich mit rotem Wein begießen und dann, da in dem ganzen Jagdgebiet nur ein einziger, äußerst listiger und mit abergläubischer Scheu betrachteter Hase namens „Schnellfuß" lebt und sonst die Tierwelt bis auf Amseln, Buchfinken und Bachstelzen gänzlich ausgerottet ist, ihre Kopfbedeckung in die Luft werfen und sie mit wohlgezielten Schüssen durchbohren, worauf sie stolz, als hätten sie Hyrkaniens Leu erlegt, von Hunden umbellt und von Jagdhörnern umtönt, nach Hause zurückkehren. In den meisten Franzosen steckt eine unbändige Lust am Knallen und Jagen, die zahlreichen Schießbuden der Jahrmärkte werden umlagert und die Eröffnung der Jagd, die im Seinedepartement am vergangenen Sonntag stattfand, hat eine kleine Völkerwanderung zur Folge. Allein in diesem Departement waren über 35 000 Jagdscheine ausgestellt worden; am Sonnabend zählte man auf den verschiedenen Pariser Bahnhöfen schon an 8000 Jäger, die zum Felde der Ehre abreisten. Am Sonntagmorgen wußten die sonst recht abgebrühten Bahnbeamten nicht, wo ihnen der Kopf stand, die mit Schießgewehr und Tasche bepackten Nimrode stürmten buchstäblich die Abteile, die für sie bestimmt und durch Aufschriften kenntlich gemacht waren, die getretenen und gequetschten Hunde beklagten heulend diese Einleitung des Jagdvergnügens. Unter den Jägern bemerkte man auch einige anmutige, hochgeschürzte Dianen mit langen Gamaschen und einer verwegenen Feder auf dem Hut. Das Staatsoberhaupt brachte in Rambouillet Hasen und Rebhühnern ehrenvollen Tod. Der Polizeipräfekt hatte weise untersagt, vor mittag Wild in Paris einzuführen, um nicht den ohnedies sehr zahlreichen Wilddieben eine Prämie auszusetzen, so sah man denn vormittag an den Bahnhöfen manchen müden Jägersmann mit lehmbedeckten Stiefeln und nassem Rock sitzen, der darauf wartete, bis sich ihm und seiner wohlgefüllten Tasche die Pforten des Oktrois öffneten. Als um halb eins in den Zentralmarkthallen die Abteilung für Wild geöffnet wurde, schnoben bald schlammbespritzte Automobile heran, die mit Jagdbeute beladen waren. Zuerst waren die Preise recht hoch, ein Hase stieg auf 10, ein Rebhuhn auf 5 Franken. Gegen drei Uhr hatte sich aber — wahrscheinlich nicht ohne Beihilfe menschenfreundlicher Schützen, die schon vor Eröffnung der Jagd für schlemmerhafte Gelüste ihrer Zeitgenossen gesorgt hatten — der Vorrat so gemehrt, daß man ein Rebhuhn für einen Franken erwerben konnte. Gestern abend sind schon mehr als 10 000 Stück Wild in Paris verzehrt worden. Das Wetter war am Morgen ziemlich günstig, am Nachmittag aber verwandelten unablässige Regengüsse die Felder in einen Sumpf und trübten die Stimmung der Jäger. Die „Interviews" über die Menge und die Beschaffenheit des Wildes lauten natürlich ganz verschieden; glückliche Schützen preisen die, wie Fischart sagt, „sandammeerige" Vermehrung der Hasen und Rebhühner, andere klagen, daß ihnen außer einer zahmen Ente kein Stück Wild vor ihr übrigens unfehlbares Feuerrohr gekommen sei.

** Aus der französischen Fremdenlegion. Anläßlich der am 11. August in Oran erfolgten Hinrichtung der Soldaten Ball, Rapp und Altmann schildert ein Offizier im „France Militaire" zwei Hinrichtungen, die einen Beweis dafür bilden, mit welcher Grausamkeit die Fremdenlegionäre von jeher behandelt werden. Als die Fremdenlegion in Mexiko war, mehrten sich jeden Tag die Desertionen, so daß zur Abschreckung jeder wieder beigebrachte Legionär ohne Weiteres erschossen wurde. Eines Tages wurden dem Bataillons-Kommandeur de la Hayrie vier Soldaten vorgeführt, die im Verdachte der Desertion standen. Der Major bestimmte, daß sie erschossen werden sollten. Als die Verurteilten an die Pfähle gebunden waren, hielt ihnen der Major nochmals ihr (nicht bewiesenes) Verbrechen vor und schloß mit den Worten: „Habt Ihr noch etwas zu sagen, so beeilt Euch." Nun rief der jüngste der Verurteilten: „Mein Major, ich habe nicht desertieren wollen, aber ich habe noch eine Bitte: das Hemd, das ich auf dem Leibe trage, gehört dem Soldaten H. der 4. Kompagnie, ich möchte nicht, daß es beschädigt wird und bitte, mir die Hände loszubinden, damit ich das Hemd ausziehen kann." Erstaunt über die Kaltblütigkeit gab der Major, anstatt die Leute zu begnadigen, die Erlaubnis zum Losbinden, der Soldat zog das Hemd aus, wurde wieder gebunden und dann wurden alle vier erschossen. Noch scheußlicher wird eine andere Hinrichtung in Algier geschildert, bei der der Verurteilte mit lauter Stimme die Kommandos zum Feuern gab und schwer getroffen aber noch lebend in die Knie sank. Er rief nun den Soldaten zu: „Ihr Tröpfe könnt nicht einmal einen Mann erschießen à bout portant", d. h. auf nächste Entfernung. Die Soldaten luden die Gewehre nochmals und wieder wurde der Mann nicht getötet. Nun trat vorschriftsmäßig ein Unteroffizier vor, um den Gnadenschuß zu geben, doch das Gewehr versagte, nur das Zündhütchen brannte ab. Jetzt sprang der kommandirende Adjutant vor, entriß dem Unteroffizier das Gewehr, setzte ein neues Zündhütchen auf und zerschellte mit einem Schuß dem Verwundeten den Kopf. Die Hinrichtung dauerte nahezu eine Viertelstunde.

** Ein verlorenes und wiedergefundenes Pulverfaß. Die Militärbehörde hätte beinahe einen merkwürdigen Verlust erlitten. Ein Kutscher war nämlich beauftragt worden, eine Ladung Pulver in Fässern von der Größe einer Zementtonne verpackt, von Spandau nach Berlin zu transportieren. Am Spandauer Schifffahrtskanal verschwand auf noch unaufgeklärte Weise eine solche Tonne von seinem Wagen, ohne daß er den Verlust bemerkte. Da bei der Ablieferung das Fehlen eines Fasses Pulver sofort bemerkt wurde und man mit der Gefahr rechnen mußte, daß bei unvorsichtiger Handhabung des gefährlichen Fundes ein Unglück geschehen könnte, wurde der Verlust sofort in Spandau an zuständiger Stelle gemeldet. Bald darauf stellten ein Hauptmann und mehrere Soldaten Nachforschungen nach dem verlorenen Pulverfaß an, und es gelang ihren Bemühungen, die gefährliche Tonne bei einem Gastwirt am Spandauer Schifffahrtskanal in Charlottenburg zu ermitteln. Dort war sie von den Leuten, die sie gefunden hatten, inzwischen in Verwahrung gebracht worden. Unter sicherer, militärischer Begleitung wurde das Pulverfaß sodann an seinen Bestimmungsort transportiert. Die Charlottenburger Polizei nimmt an, daß Kolliedebe das Faß vom Wagen gestohlen hatten, um es dann, durch den Inhalt enttäuscht, am Wege liegen zu lassen.

** Des Dichters Leid. Der Berner „Bund" veröffentlicht aus den „Gesammelten Schriften" von Georg Brandes einen Brief Andersens, des gefeierten Märchendichters, den dieser 1843 aus Paris an eine Freundin richtete, und der zeigt, wie schwer der Dichter sich die Anerkennung seiner Landsleute errang. Der Brief enthält folgende bezeichnende Stelle: „Ich hasse den, der mich haßt, ich fluche dem, der mir flucht. Aus Dänemark kommt stets der eisige Hauch, der mich da draußen erstarren läßt. Sie speien mich an, sie treten mich in den Kot. Ich bin doch eine Dichternatur, wie ihnen Gott deren nicht viele gegeben hat, die ich ihn aber in meinen Todesaugenblick bitten will, diesem Volke niemals wieder zu bescheren ... Ja, und sollte ich nach meinem Tode ebenso verdammt sein, wie hier im Leben, ich sage: die Dänen haben etwas Böses, Kaltes, Satanisches! Es ist ein Volk, das für die feuchten, schimmelgrünen Wiesen paßt, von denen Tycho Brahe vertrieben wurde, wo Eleonore Ulfeld im Kerker schmachtete, Ambrosius Stub von den Gutsbesitzern zum Narren gehalten ward und wo noch viele, wie jene, eine üble Behandlung erfahren werden, bis der Name des Volkes zum Hohne und zum Sprichwort unter den Menschen geworden ist."

** Ein Fahrradmarder, dessen Rekord bisher nicht erreicht sein dürfte, wurde in Kobe, Japan, verhaftet. Die „Japan-Post" schreibt: Sein Name ist Sawa Kazuyuki, und obwohl er erst 20 Jahre alt ist, ist es ihm gelungen, in kurzer Zeit über 200 Maschinen in den verschiedensten Teilen des Reiches an sich zu bringen. Er hat übrigens schon in der Schule seinen Mitschülern Geld und andere Artikel gestohlen und ist deshalb vor fünf Jahren bereits eingesteckt worden. Seitdem hat er noch fünf andere Strafen erlitten, alle für Diebstahl. Für seine Fahrraddiebstähle hat er einen großen Teil des japanischen Reiches bereist, und überall ließ er mitgehen, was er erreichen konnte. Gelegentlich mietete er auch ein Rad, bestieg es, und ward nicht mehr gesehen. Das Manöver begann in Kobe im Januar letzten Jahres; dort erbeutete er fünf Maschienen. Weitere fünf fielen ihm in die Hände in Kumanoto, ferner drei in Moji, fünf in Schimonoseki, vier in Hiroshima, sieben in Okayama, fünf in Otsu, vier in Gifu, sechs in Nagoya, drei in Shiznoka, elf in Yokohama, zwanziq in Tokio, drei in Sendai, vier in Tsuruga, acht in Fukui, drei in Toyama, elf in Niigata, sechs in Kanazawa und dann noch einige 50 oder 60 in anderen Plätzen. Er wurde schließlich auf dem Rade in Kobe festgenommen und ist geständig. Interessant ist die Entschuldigung, die er für seine Diebstähle ins Feld führt. Er sagt: „Das Fahrrad ist gewiß eine praktische Maschine für die Reise, aber in Japan wird sie nicht fabriziert. Wir müssen sie also von fremden Ländern kaufen und mit gutem japanischen Gelde bezahlen. So leidet der Nationalwohlstand. Dazu kommt, daß das Fahrrad als Luxusartikel behandelt wird. Alte Leute, die nicht zu Fuß gehen können, benutzen das Fahrrad nicht, sondern lediglich junge, kräftige Burschen. Dadurch muß der Körperbau des Japaners verweichlichen. Diesen Uebelstand wollte ich beseitigen; der beste Weg dazu ist, den Fahrradhändlern das Geschäft zu verleiden. Deshalb stahl ich Maschinen, wo ich konnte. Ich habe meine persönlichen Interessen hintangesetzt und mich für den Staat aufgeopfert. Einige der gestohlenen Maschinen habe ich verkauft, um meine Reisespesen zu decken, andere habe ich vernichtet oder weggeworfen. Ich denke, daß ich etwa ein Dutzend Fahrradhändler zum Bankerott getrieben habe." — Ein patriotischer Heroismus sondergleichen!

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Am Sonntag, den 20. September d. J. hält die Gleiwitzer Ortskrankenkasse für die im Handels-, Transport-, Gastwirtschafts- und Schankgewerbe beschäftigten Personen eine General-Versammlung ab. Unter anderen Anträgen soll auch der gestellt werden, die „freie Aerztewahl" einzuführen. Die Richtigkeit des Gehörten vorausgeschickt, erachte ich es vom Standpunkt der auf die Wohltaten der Kasse angewiesenen Kassenmitglieder aus für erwünscht, daß endlich einmal mit dem bisherigen, von manchem Mitgliede bitter empfundenen Zustande aufgeräumt und ein System eingeführt wird, das unbestritten einen großen Fortschritt im Krankenkassenwesen bedeuten wird. Das Verhältnis des Kassenmitgliedes zum jetzigen Kassenarzt ist ein eigen Ding. Nicht, daß man ihm, was Bereitwilligkeit und die Behandlungsweise anbelangt, Mißtrauen entgegenbringt; aber man hat, ob berechtigt oder unberechtigt, das Gefühl, als stände die von dem Kassenarzte aufgewendete Mühe hinter derjenigen, die er für einen zahlenden Privat-Patienten aufwendet, zurück. So ganz unberechtigt ist das Gefühl manchmal nicht, wenn man einen Kassenarzt konsuliert, der neben dieser Praxis auch noch eine umfangreiche Privatpraxis ausübt. Es liegt mir fern, den Aerzten, im allgemeinen, ein Unrecht anzutun, dazu schätze ich die ärztliche Kunst viel zu hoch; allein, ich bin überzeugt, daß viele Kassenmitglieder mit mir desselben Sinnes sind, daß nämlich das jetzt bestehende System veraltet und reformbedürftig ist.

Man braucht nur an die oft eintretende Behinderung der Kassenärzte zu denken und man fühlt schon jetzt die Wohltat, die dem Mitgliede erwiesen wird, wenn es damit nicht zu rechnen braucht, daß dieser oder jener Kassenarzt verhindert oder aus einem anderen Grunde zur Hilfeleistung nicht in der Lage ist. Wenn auch in solchen Fällen das aufgewendete Honorar für einen anderen Arzt seitens der Kasse zurückerstattet wird, so ist dies einerseits mit Umständen verbunden, andererseits muß es ein wirklich dringender Fall sein, oft aber erhält man auch gar nicht den ganzen Betrag zurück. Die Einführung der „freien Aerztewahl" liegt nicht allein im Interesse der Kassenmitglieder. Sie wird auch von den Aerzten, die ihre Kunst noch nicht in den Dienst großer Fabriketablissements, einflußreicher Häuser usw. gesetzt oder verstaatlicht haben, begrüßt werden, dafür sprechen unzählbare Tatsachen, die einzeln aufzuführen, nicht angeht. Wohl wird dem leitenden Vorstande der Krankenkassen bei Einführung der freien Aerztewahl ein wesentliches Stück Mehrarbeit erwachsen, allein dieser Umstand rückt angesichts des aus dem neuen Institut sich ergebenden Gemeinwohles in den Hintergrund. Endlich aber soll auch die Stadt Gleiwitz, die gegenüber anderen größeren Städten schon Vieles voraus hat — man denke hierbei aber nicht an die Prozenthöhe des diesjährigen Steuerzuschlags — noch in dem einen Punkte nicht zurückstehen, gegenüber ihren Schwestern, die sich mit der Einrichtung des neuen Instituts, das das Gemeinwohl und das moderne Jahrhundert fordert, schon befaßt haben oder noch befassen. So mögen denn diese Zeilen dazu beitragen, nicht nur dem Antrage auf Einführung der freien Aerztewahl neue Freunde zuzuführen, sondern auch alle anderen Krankenkassen veranlassen, ebenfalls die höchst glückliche und gemeinnützige Einrichtung der „freien Aerztewahl" einzuführen.

Louis Croy.

Lustige Ecke.

Bescheiden. Onkel: „Junge, zu Weihnachten erhältst du auch von uns einen recht ausführlichen Brief!" Neffe: „Mach' dir nur keine so große Mühe, lieber Onkel; ich bin auch mit einer einfachen Postanweisung zufrieden!"

Kindermund. Mama geht zur Gesellschaft, als die kleine Elli ihr im letzten Augenblick atemlos nachstürzt, in den hocherhobenen Händchen die Eau de Cologne-Flasche: „Mama, Mama, du mußt dir doch noch ein bischen Instinkt mitnehmen!"

In der Reitschule. Wachtmeister: „Huber, halten Sie die Zügel nicht so kurz! Wenn Sie nachher abgeworfen werden, zeigen Sie das Pferd noch wegen Soldatenmißhandlung an!"

Briefkasten der Redaktion.

(Wir beantworten, ohne Rechtsverbindlichkeit, umsonst alle Anfragen unserer Abonnenten, gegen Einsendung einer Freimarke auch brieflich.)

A. Z. Petristraße. Ueber Kanienchenzüchterei gibt Ihnen der Gleiwitzer Verein von Kaninchenzüchtern (Vereinslokal Gasthaus zur Stadt Troppau) die beste Auskunft. Die Steuerverhältnisse erfahren Sie klipp und klar auf dem Steuerbüreau Pfarrstraße, Haus Franik. Unseres Wissens müssen Sie zahlen.

Standesamtsregister zu Gleiwitz, vom 15. September.

Geboren: Kaufmann Franz Kornblum T., Margarete. — Hilfsweichensteller Franz Musiol T., Gertrud. — Schuhmachermeister Felix Konieczny T., Meta Olga. — Glasmacher Franz Riesner S., Josef. — Arbeiter Heinrich Dyballa S., Alfred Eugenius.

Aufgeboten: Marie Grund mit Lehrer Josef Plüschke. — Witwe Klara Bartsch mit Bäckermeister Hermann Pompe.

Verehelicht: Emma Passenheim mit Werkmeister Eduard Pfeiffer. — Marianna Pankratz mit Zuschneider Franz Gigla.

Standesamtliche Nachrichten des Standesamts Makoschau in Dorotheendorf vom 8. bis 14. September.

Geburten in Makoschau: Stellenbesitzer Viktor Halupka T., Marie.

Geburten in Soßnitza: Fleischermeister Josef Grzestok T., Helene Elisabeth. — Grubenarb. Franz Seibel S., Alfred Georg. — Ziegelearb. Franz Wilczek S., Richard.

Geburten in Zabrze-Gutsbezirk: Schlafhausmeister Paul Maier T., Helene Anna.

Aufgeboten: Vekturant Franz Miklas mit Witwe Hedwig Kolloczek, beide aus Soßnitza.

Verehelicht: Kesselschmied Josef Witczi mit Witwe Marianna Foit, beide aus Soßnitza.

Gestorben: Ignes Linias, 1 J. 8 Mon. 1 Wch., aus Soßnitza. — Gertrud Anna Scholtyssek, 1 Wch. 3 Tg., aus Zabrze-Gutsbezirk. — Paul Josef Ganschinietz, 1 Wch., aus Soßnitza. — Josef Luka, 5 Mon. 3 Wch., aus Makoschau. — Max Josef Machaczek, 2 Mon. 8 Wch., aus Zabrze-Gutsbezirk. — Emanuel Wiczok, 1 Mon., aus Makoschau. — Alma Anna Langosch, 2 Mon., aus Zabrze-Gutsbezirk. — Marie Magdalena Orzol, 2 Mon., aus Soßnitza.

Zabrze.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 18. September, Vormittags 10 Uhr, werde ich in Glückauf-Colonie bei **Ruda** im Geschäftslokale des Kaufmann Herrn Klichta **sämmtl. Warenbestände, besteh. in Spezerei- und Kurzwaren, Weine, Wollen, Pfeifen, Bürsten, Cigaretten, Düten, Packpapiere, eine Tischstandwage m. Gewichten, Petroleum, Weinessig pp.** versteigern.
Waldera, Gerichtsvollzieher in Zabrze.

Schulden meiner Ehefrau **Marie Glinka** geb. **Larisch,** bezahle ich nicht.
Bruno Glinka
Klein-Zabrze, Hedwigstr.

Deutsche Dogge, blau, über 1 m hoch, Pracht-Exemplar, auf den Mann dressiert, preiswert zu verkauf. Off. erb. unter Nr. **14740** durch den Wanderer Zabrze oder Gleiwitz.

Vorkostgeschäft mit Drehrolle krankheitshalber billig **zu verkaufen.** Auskunft unter Nr. **14755** beim Wanderer Zabrze oder Gleiwitz.

Reinigt Eure Betten
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Tel. 1032 mit Dampfbetrieb Tel. 1032
ZABORZE.
Annahme-Stelle für Gleiwitz
Heinrich Hammer
Putzgeschäft Beuthenerstrasse.

In **Zabrze** gegenüber der Redenhütte sind **zwei schöne Wohnungen** zu 2 und 3 Stuben, Küche u. Zubehör, **2 Läden,** wovon in einem viele Jahre ein Barbiergeschäft betrieben wurde und der andere sich für eine Drehrolle gut eignen würde, sofort zu vermieten. Näheres in **F. Sliwka's** Uhrengeschäft daselbst.

Wohnungen in Soßnitza besteh. aus **2 Zimmern u. Küche** und **1 Zimmer u. Küche** sowie ein **Laden** zu vermieten. Auskunft ert. Herr **Powalla** daselbst.

Große Versteigerung.
Donnerstag, den 17. Sept. 1903, Vorm. 9 Uhr werde ich vor den Markthallen einen größeren Posten Möbel: einen Zeichentisch, eine Hausrolle für Familien, ein Sofa mit Sessel, zwei Spiegel mit Untersatz, bessere Schränke, eine neue Zinkbadewanne versteigern.
B. Pollak, Auktionator, Zabrze.

Große Versteigerung.
Donnerstag, den 17. September werde ich vor den Markthallen von Vorm. 8½ Uhr ab: Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Küchen-Buffet, bess. Stühle, Gastw.-Utensilien, darunter 1 Flügelpumpe, Kapselmaschine, Korkmaschine, 1 Badewanne mit kupf. Ofen u. a. m. versteigern.
Berthold Pollak, Auktionator, Zabrze.

Wegen Aufhebung der Brauerei in Poremba sind sämtliche, noch fast neue
Brauereigeräte
billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Josef Suda** in **Poremba O.-Schl.**

Neugebautes, gut bewohntes
3stöckiges Wohnhaus
in **Königshütte,** Kronprinzenstr. gelegen, ist sofort preiswert zu verkauf. Offerten erbeten unter **J. G. 100 postlagernd Schwientochlowitz.**

Zur Probe! Beste Rasirmesser der Welt!
empf. gegen Nachnahme oder vorh. Kasse: **Fritz Hammesfahr, Fochs, Solingen,** Stahlwarenfabrik und Versand.
Diamantstahl-Rasirmesser M. 3.—, desgl. Silberstahl M. 2.— mit Etui. Streichriemen mit Paste M. 1.30, Pinsel u. Napf à 0.50, Seife 0.25, Abziehstein M. 2.50. Kompl. Rasirgarnitur in feinem Etui M. 8.—. Katalog mit über 3000 Gegenständen, wie: Messer, Scheeren, Sensen, Waffen, Leder-, Gold- u. Silberwaren, erhält jeder frco. umsonst. Bitte zu verlangen. Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.
Nachdruck verboten.

Mehrere Wohnungen bestehend aus 2 Zimmern und Küche mit und ohne Entree zum 1. Oktbr.
A. Schikora, Dorotheendorf, Soßnitzaerstraße.

Eine Wohnung
bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß im 2. Stock **Bahnhofstr. 2** zum 1. Oktober cr. zu beziehen.
Näheres unter Nr. **14742** beim Wanderer Zabrze.

Alle Arten
Lampenschirme Lampenschleier
zu haben in 9
Neumanns Stadtbuchdruckerei
Nur Kirchplatz 1.

Gewerkverein der Maschinenbau- u. Metallarbeiter Zabrze.

Da infolge ungünstiger Witterung das **19. Stiftungsfest** verlegt werden mußte, findet dasselbe

Sonntag, den 20. September

statt, nach demselben Programm.

Nachmittag 2½ Uhr Sammeln der Vereine in Eisners Restaurant.
3½ Uhr Festmarsch nach dem Garten Wilhelmshöh.
4 Uhr daselbst **Konzert,** ausgeführt von der Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Rosetz.

Während dem Konzert **Preisschießen, Preiskegeln, Verlosung und Kinderbelustigungen.**

Nach dem Konzert **Tanz** im Saale des Herrn Schwerdtner Alt-Zabrze.

Freunde und Gönner des Vereins ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Berg's Restaurant, Klein-Zabrze, Dorotheenstraße.
Donnerstag, den 17. September 1903
Großes Schweinschlachten.
Mittwoch Abend: Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet **Paul Czech.**
Gleichzeitig empfehle **kräftigen Mittagstisch** in u. außer Abonnement zu civilen Preisen.

2 Werkstellen
im Centrum von **Zabrze,** für Drahtwarenfabrik, Gelbgießerei, Klempnerei und Mechanik geeignet, sofort zu vermieten.
Offerten unter Nr. **14745** durch den Wanderer Zabrze.

Anzeigen für die nächste Nummer wolle man schon heute aufgeben.

Wohnungen und Stellen

inserirt man am erfolgreichsten im

Oberschlesischen Wanderer.

Zahlreiche Anerkennungen beweisen das.

Bei Wohnungen und Stellen und ähnlichen Orts-Anzeigen nur 15 Pfg. die Zeile.

Von Haus zu Haus

wird der oberschlesische Wanderer in seinem engeren Verbreitungsgebiete Gleiwitz mit Zabrze und der nächsten Umgebung gelesen. Er wird in allen Kreisen der Bevölkerung mit Vorliebe gehalten und ist durch seine intensive Verbreitung ein **vorzügliches Anzeigenorgan**, dessen **vortheilhafte** Wirkung von Tausenden von Inserenten anerkannt wird. Kleine Anzeigen, wie Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche, Zimmer- und Wohnungs-Vermiethungen und -Gesuche, An- und Verkäufe haben meist **sofort** den gewünschten Erfolg und erzielen oft Dutzende von Angeboten.

Stellengesuche

Als Kranken- u. Wochenpflegerin empfiehlt sich **Frau W. Schiendzielorz,** Gleiwitz, Oberwallstraße 2.

Anständiges Mädchen sucht Stellung als Schänkerin zum 1. Oktober. Adresse unt. Nr. **14719** beim Wanderer Gleiwitz oder Zabrze.

Stubenmädchen, Mädchen z. a. Arb., die auch kochen können mit gut. Empf. weist nach **Anna Nogielsky** vorm. Bulla, Stellenverm., Gleiwitz, Klosterstr. 17.

Mädch. z. all. Arb., **Köchin,** die gute bürgerliche Küche versteht, w. nach **Anna Schindzielorz,** Vermiet. Gl., Pfarrstr. 2, 2. Etg.

Gute Köchin weist nach Frau W. Schindzielorz, Vermietsfrau, Gleiwitz, Oberwallstr. 2.

Mehrere Hausmädchen zu aller Arbeit und Küche, bess. und einfache Kindermädchen und 2 Ammen empf. zu sofort. **E. Goerlich,** Zabrze, Bahnhofstr. 4.

Offene Stellen

1 Stundenbuchhalter kann sich melden. Offerten unter Nr. **14707** durch den Wanderer Gleiwitz.

Suche einen Sattlergesellen, der auch im Polstern etwas eingerichtet ist, ebenso auch **einen Lehrling,** der das Tapezierfach erlernen will, kann sich sofortmelden. **Wilh. Sobel,** Gleiwitz, Wilhelmstraße 27.

Tüchtiger Tapezierer zu sofort gesucht. **G. Foltzik,** Gleiwitz, Wilhelmstr. 19.

Ein jung. ord. Bäckergeselle kann sich sofort melden bei Bäckermeister **W. Lipinski,** Dorotheendorf, Urbanstraße.

Aeltere, absolut selbständig arbeitende **Elektromonteure** werden gesucht. **Lambertin, Gleiwitz.**

Schuhmacher übernimmt Arbeiten fürs Geschäft. Gefl. Angebote unter Nr. **14754** durch den Wanderer Gleiwitz.

Gesucht gewandte, tüchtige Aquisiteure für Feuerversicherung gegen angemessene Provision. Offerten unter Nr. **14695** durch den Wanderer Gleiwitz erbeten.

Ein jüngerer Haushälter kann sich zum baldigen Antritt melden **Logenhotel Gleiwitz.**

Kutscher fleißig und nüchtern, wird zum baldigen Antritt gesucht. **Herm. Simon,** Drogenhandlung. Gleiwitz, Ring.

Laufbursche kann sich sof. melden Gleiwitz, **Hedwig Durra,** Wilhelmstr. 8.

Laufbursche kann sich melden bei **Kopp & Panofsky,** Gleiwitz.

Lehrling oder Arbeitsbursche f. meine Buch- und Steindruckerei ges. **A. Hardtke,** Gleiwitz, Schröterstraße 5.

Verkäuferin findet bald Stellung. **Erste Wiener Bäckerei,** Gleiwitz, Pfarrstraße 3.

Maschinennähterin sofort gesucht **Gleiwitz, Alter Roßmarkt 2. Emma Bache.**

Ein gebildetes Fräulein oder eine gute Schülerin der ersten Klasse der Augustaschule wird zur Nachhilfe er Schularbeiten für ein 9jähriges Mädchen **gesucht.** Gleiwitz, **Ring 2.**

Saub. jung. Bedienungsmädch. sofort gesucht. Gleiw. Am Canal 1, I. I.

Ein neuer hochlohnender **Massen-Verbrauchs-Artikel** für Haushaltungen usw. zum Wiederverkauf oder Selbstfabrikation geeignet, Rohmaterial überall fast kostenlos vorhanden. Diese Fabrikation erfordert ganz geringes Anlage- und Betriebskapital. Keine besonderen Räume erforderlich. Riesenerfolge nachweisbar. Katalog gratis durch Fallnicht's Laboratorium G. m. b. H. Eidelstädt bei Hamburg.

Miethgesuche

Junger Mann, dem das Restaur.-Essen überdrüssig ist, **sucht** kräft., bess. **Privat-Mittagstisch.** Offerten unt. **No. 14775** an den Wanderer.

Einfach möbl. Zimmer, w. m. mit Klavierben. zum 1. Okt. v. Dame **gesucht.** Offert. m. Preis unter Nr. **14718** durch den Wanderer Gleiwitz.

Pension für 1 Quintaner auf 6 Monate gesucht, möglichst bei Volksschullehrern, wo strenge Aufsicht. Off. erbittet **O. Wittig, Dom. Mikultschütz.**

Wohnungen

Kl. Stube 1. Okt. z. vm. Mauerstr. 15.

2 Stuben und Küche zu verm. und 1. Oktober zu beziehen. **A. Fuhrmann,** Gr. Mühlstr.-Ecke 2.

Wilhelmshöh, Kieferstädteler Chaussee 2, sind zum 1. Oktober

3 Wohnungen von je 3 und 4 Zimmern, Küche und Beigelaß zu vermieten. **Niederl. der Oppelner Act.-Brauerei,** Gleiwitz, Große Mühlstraße 3.

2 u. 3 Stuben u. Küche zum 1. Okt. **C. Weckert,** Niederwallstr. 20.

St. u. Küche Fabrikstr. 6, 1. Okt. z. bz

2 Stuben, Küche und Entree zum 1. Oktober Teuchertstraße 33.

1 u. 2 Zimm., Küche, Entr., Balk. u. Zubeh. Konopacki, Kronprinzenstr. 1.

2 Stuben und Küche für 190 Mark 1. Okt. zu verm. **Tosterstr. 27.**

Stube, Küche und Kammer zum 1. Oktober beziehbar. **Schröterstr. 5** Buchdruckerei A. Hardtke.

4 u. 5 Zimm., Küche, Entr., Bad, Balkons, Mädch.- u. Speisekam., Bod., Kell. z. v. **Konopacki,** Kronprinzenstr. 1.

Wohnung von 4 Zimmer u. Küche zum 1. Oktober zu verm. **Tarnowitzerstr. 15,** 1. Etg.

Mehrere Wohnungen 3 Stuben und Küche sowie 2 Stuben und Küche sofort zu verm. **Kaltbadstraße 1.**

Wohnungen, 3 und 1 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Okt. bezw. bald zu verm. Näh. Preiswitzerstr. 9 II l.

3 Zimmer, Küche und Zubehör für monatl. 30 Mk. zum 1. Oktbr. **Wilhelmstr. 19.** G. Foltzik.

Teuchertstr. 1 ist die 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Beigelaß sofort zu verm. und zum 1. Oktober zu beziehen. **W. Jellin,** Maurermeister.

Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern mit reichl. Beigelaß, elektr. Beleuchtung etc. zu bald und zum Oktober zu vermieten. **Carl Krzyskowitz,** Lohmeyer- u. Stephanstr.-Ecke

2 Stuben, Entree u. Küche vom 1. Oktob. **Ratiborerstr. 21,** I. Auskunft erteilt unter Nr. **11070** der Wanderer Gleiwitz.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Beigelaß zum 1. Okt. 1903 beziehbar, sofort zu vermieten. **J. Kuczora,** Maurermeister, **Moltkestr. 13.**

2 Wohnungen von 2 u. 3 Zimmer nebst Beigel. z. 1. Okt. Alter Roßmarkt 2.

Stube und Küche zum 1. Oktbr. **Rybnikerstraße 11.**

Stube und Küche sof. Böttcherstr. 11.

Schöne Wohnung nebst Beigelaß für 300 Mk. sof. zu verm. und 1. Okt. zu bez. **Große Mühlstraße 17.**

4 St. u. Küche bald oder 1. Oktbr. **3 und 2 St. und Küche** 1. Oktbr. **Fabrikstraße 6.**

Stube und Küche zu vermieten bei **Hellwig,** Preiswitzerstraße 17.

Wohnungen von 2, 3, 5, 6 und 8 Zimmern, Küche nebst Beigelaß und Garten zum 1. Oktober zu vermieten. **Eibisch,** Keithstraße 12.

2 Wohnungen, Stube, Küche und Alkove, **Wagenremise** für 3 Wagen u. **Pferdestall** für 3 event. 4 Pferde, sind sofort zu vermieten **Klosterstraße 17.**

Mehrere kleine Wohnungen sind zu sofort oder 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen **Moltkestraße 31,** parterre.

Wohnungen, 1, 2 Stuben, Küche, Entree zu vermieten. Schlesinger, Hüttengasthaus.

Schöne Eck-Balkonwohnung 1. Stock, 6 Zimmer und Beigelaß zum 1. Oktober zu vermieten **Nicolaistr. 2. Förster.**

Elegante Wohnung 4 Zimmer, Küche Bade- u. Mädchenzimmer, Speisekammer, elektrisches Licht zu verm. und 1. Januar 1904 zu bez. **S. Troplowitz,** Nikolaistr. 23.

Wohnung. Wohnung, 2. Etg., aus 3 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche, Altane und Keller bestehend, ist zum Oktober zu verm. **Dickmann & Guttmann.**

Kronprinzenstr. 9 ist eine **Wohnung von 6 Zimmern und Küche** zu bald zu beziehen. Näheres durch **Reinhold Reitsch,** Wilhelmstr. 19.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Beigelaß ist zum 1. Oktober zu vermieten. **Jacob Wetz & Sohn.**

Stube und Küche sofort zu beziehen, ist zu vermieten **Klosterstraße 18—20.** Näheres Kirchplatz 1. **C. F. Neumann.**

Läden

In Oppeln ist **ein großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern, beste Lage,** vor der kathol. Pfarrkirche (reger Verkehr) zu **jedem größeren Geschäft** geeignet, bald od. später zu vermieten. In demselben ist seit 15 Jahren ein Schnitt- u. Modewarengesch. betrieben worden. **Joh. Korus.**

Heller freundlicher Laden zu verm. **Kirchplatz,** Klosterapotheke.

Laden Wilhelmstraße 55 nebst Nebenraum sofort zu verm. Näheres bei dem **Hausmeister Wilhelmstr. 53** oder bei **Herzberg, Zaborze.**

Laden mit oder ohne Wohnung, Klosterstraße sofort zu vermiethen. **C. F. Neumann,** Kirchplatz 1.

Ein kleiner Laden event. mit Wohnung vom 1. Oktober **Ratiborerstr. 21** in sehr guter Geschäftslage zu verm. Auskunft ert. unt. Nr. **11071** der Wanderer Gleiwitz.

Zimmer

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. Große Mühlstraße 4, 1. Etg.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Moltkestraße 2, part.

Möbl. 2fenstr. Zimmer zu verm. Kreidelstr. 11, 1. Etg. rechts.

Möbl. Zim. m. guter Pens. zu verm. Niederwallstr. 20, part.

Gut möbl. Zim. m. sep. Eing. sof. Moltkestr. 3. 3. Etg. l.

Gut möbl. Zimmer z. 1. Oktbr. zu verm. Niederwallstr. 5, 2. Etg.

Gut möbl Zim. sep. Eing. elekt. Licht z. 1. Okt. z. v. Oberwallstr. 10, II.

Gut möbl. Zimmer bald zu verm. Moltkestraße 3, part. r.

2 möblierte Zimmer zu vermieten. Moltkestraße 10, 2. Etg.

2 möblierte Zimmer zu vermieten Moltkestraße 29, part.

Logis auch Pens. Beuthnerstr. 8, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit Pension in besserem Hause zu verm. Niederwallstraße 17, 2. Etg. rechts.

1 event. Wohn- u. Schlafzim. zu vermieten **Schröterstraße 8.**

Die von Herrn Kr.-Tierarzt Stephan seit 6 Jahren bewohnten **2 möbl. Zimmer** sind versetzungsh. v. 1. Okt. anderw. z. v. **Niederwallstr. 19** b, I.

Wer in Gleiwitz oder Zabrze frei werdende Wohnungen oder Zimmer bald wieder vermiethen will, erreicht das oft überraschend schnell durch eine Anzeige im Wanderer.

Gelder

7500 Mk. auf ein hiesiges Hausgrundstück mit Bauplatz u. Garten z. 1. Okt. od. 1. Jan. 1904 zu leih. ges. Gefl. Angeb. unt. Nr. **14758** durch den Wanderer Gleiwitz oder Zabrze.

20000 Mark werden auf ein städtisches Grundstück in bester Lage, unmittelbar hinter Bankhypothek **gesucht.** Offert. unter Nr. **14589** durch den Wanderer Gl.

Brauchen Sie Geld? auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldsch., Möbel etc., schreiben Sie sofort an **K. Schünemann, München 308.**

Kaufgesuche

Gesucht ein kl. Waudschrank ca. 1 m hoch und 30 cm tief **Carl Thusek, Gleiwitz.**

Alten, gut erhalt. Handwagen kauft Ferdinand Kochmann, Destillateur, Gleiwitz, Ratiborerstr. 4.

Gebrauchte Fässer von Petroleum, Oel, Theer, Heringen, sowie einbödige und defekte kauft jeden Posten **Emil Kohn, Kattowitz** Wilhelmsplatz 7.

Verkäufe

1 Gutes Jagdgewehr, 1 Drilling fast neu, sow. **div. Jagdutensil.** st. preisw. z. Verk. Näh. zu erfr. unt. **No. 14408** im Wanderer Gleiwitz.

2flüglige Ladentür, gut erhalten, mit Futter, billig **zu verkaufen.** Schalscha, Gleiwitz, Friedhofstr. 5.

2 Stück einspännige starke **Arbeitswagen** stehen zum Verkauf. **Th. Kuczmik,** Gleiwitz, Petristr. 17, part.

Schottischer Schäferhund (Rüde), schöne Zeichnung, billig zu verkaufen. Auskunft beim Wanderer Gleiwitz.

2 Grundstücke in guter Lage dicht am Bahnhof sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Vermittelung ausgeschlossen. Offerten unter **P. L. 1000 bahnpostlagernd Gleiwitz.**

Hausgrundstück, worin sich ein Vorkostgeschäft u. eine gangbare Bäckerei befindet, ist bei mäß. Anzahl. zu verkaufen. Gefl. Angeb. unt. Nr. **14640** durch den Wanderer Gleiwitz.

Bin willens, meinen **Photographie-Automat** welch. i. d. Gewerbe-Ausst. ist, sof. v. Kasse oder gute Bürgsch. b. einer Anz. v. 300 Mk. zu verk. Selbiger hat bis jetzt nachweisl. gute Verd. ergeb. Zu erfr. b. **St. Simon, Ruda OS.**

Essigsprit reine Naturware, empfiehlt **Paul Zernik, Gleiwitz,** Destillation, Essig- u. Selterfabrik.

Crepprollen und Crepptischläufer Lampenbälle zu haben in **Neumanns Stadtbuchdruckerei.** Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 1.

Bildschön! ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Borgmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd.** à Stck. 50 Pf. bei: in **Gleiwitz:** Herm. Simon, in **Zabrze:** L. Danziger, in **Antonienhütte:** Max Fuhrmann.

Konzerthaus Gleiwitz.

Auf vielseitigen Wunsch

Heute Mittwoch Abend 8 Uhr:

Abschieds-Konzert

der **Ungarischen Magnaten-Kapelle.**

Tanz-Unterricht.

Mein Kursus für Tanz u. Anstandslehre beginnt in **Zabrze** am **8. Oktober.** Damen und Herren, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich in der Buchhandlung des Herrn **Max Czech** anzumelden. Daselbst sind auch Prospekte zu haben.

Hochachtungsvoll

Elisabeth Kern

Lehrerin der Tanzkunst aus Beuthen.

Ausgebildet an der Hochschule der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer in Berlin.

Zweimal täglich frische Preßhefe empfiehlt **Max Waldmann** Mehl- und Produkten-Geschäft **Gleiwitz,** Nikolaistraße 5.

Spielkarten Papierservietten Papier-Cigarrenspitzen 28 sind zu haben in **Neumanns Stadtbuchdruckerei** nur Gleiwitz, Kirchplatz 1.

In der Strafsache

gegen den Maschinenwärter **Bernhard Dziuba** aus Richtersdorf wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht in Gleiwitz am 17. August 1903 für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Beleidigung schuldig und wird deshalb kostenpflichtig zu einer Geldstrafe von 21 — einundzwanzig Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu (7) sieben Tagen Gefängnis verurteilt.

Dem beleidigten Hauptlehrer Lebek wird die Befugnis zugesprochen, den Urtelstenor einmal binnen 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils im Oberschlesischen Wanderer auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Gleiwitz, den 26. August 1903.

Lux,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Amtliche Bekanntmachungen der städt. Behörden von Gleiwitz.

In dem früher Foitzik'schen jetzt der Stadtgemeinde Gleiwitz gehörigen Hause Pfarrstraße Nr. 20 neben der Schule sind zwei Wohnungen zu vermieten und zwar: **Die eine im 2. Stockwerk des Hinterhauses, bestehend aus Stube und Küche sofort, die andere ebenfalls im Hinterhause zu ebener Erde belegen, bestehend aus Stube, Küche, und Alkove nebst Zubehör zum 1. Oktober d. Js.** Näheres beim Bauaufseher Frank im Stadtbauamt, Pfarrstraße Nr. 3, I Treppe, morgens zwischen 8 und 9 Uhr zu erfragen. Mietsangebote sind schriftlich an den Magistrat einzureichen.

Gleiwitz, den 21. August 1903. **Der Magistrat.**

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Veranstalter von Vergnügungen zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken oder bei patriotischen Festen erst **nachträglich um Erlaß der Lustbarkeitssteuer** eingekommen sind. Wir ersuchen, derartige Anträge auf Erlaß der Lustbarkeitssteuer in Zukunft stets so rechtzeitig zu stellen, daß noch **vor Abhaltung** des Vergnügens über den Erlaß der Steuer beschlossen werden kann, damit durch die Vereinnahmung und Wiederzurückzahlung der Vergnügungssteuer uns nicht noch unnötige Geschäftserschwernisse entstehen. Wir würden uns sonst genötigt sehen, nachträgliche Gesuche um Steuererlaß prinzipiell abzulehnen. Gleiwitz, den 10. September 1903. **Der Magistrat.**

Für die Aufstellung von Bebauungs- und Fluchtlinienplänen finden Messungen im Stadtkreise Gleiwitz statt. Wir ersuchen die Grundbesitzer, unseren ausführenden Beamten zu diesem Zwecke ungehindert Zutritt zu ihren Grundstücken gestatten zu wollen und bemerken, daß etwaiger durch die Vermessung entstehender Flurschaden auf Antrag entschädigt werden wird. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen oder Unkenntlichmachen der Messungszeichen der Bestrafung nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. f. 1880 S. 230) unterliegt.

Gleiwitz, den 10. Juli 1903. **Der Magistrat.**

Am 1. September ist der **städtische Arbeitsnachweis** eröffnet worden. Er hat den Zweck, zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern jeglichen Berufs Arbeit, sowie zwischen Dienstherrschaften und Dienstboten Stellung zu vermitteln. Der Arbeitsnachweis und die Stellenvermittelung sind gebührenfrei. Die Geschäftsstelle des Arbeitsnachweises befindet sich im Erdgeschoß des Rathauses — 1. Tür links. — Dieselbe ist an Wochentagen von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr an Sonn- und Feiertagen Vorm. von 11 bis 1 Uhr Nachm. geöffnet. An den ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen bleibt sie geschlossen. Die hiesigen Fabriken Geschäftshäuser, Handwerksmeister, Dienstherrschaften, und sonstige Personen, welche Arbeiter Arbeiterinnen oder weibliche Dienstboten suchen, bitten wir, sich dieser gemeinnützigen Einrichtung bedienen zu wollen. **Städt. Arbeitsnachweis Gleiwitz.**

Unsere Sparkasse hat Geldbestände zur hypothekarischen Ausleihung zur Verfügung. Beliehen werden nur bebaute Grundstücke, die innerhalb des Stadtkreises Gleiwitz belegen sind. Die Gewährung von Darlehen erfolgt zur ersten Stelle innerhalb der ersten Wertshälfte des Grundbesitzes, auf 10 Jahre seitens des Schuldners unkündbar. Reflektanten wollen Anträge nebst den dazu gehörigen Unterlagen — Taxe von zwei vereidigten Taxatoren, neuester Katasterauszug und neue Abschrift des Grundbuchblattes — baldigst an uns einreichen. Gleiwitz, den 22. Juli 1903. **Der Magistrat.**

Polizei-Verordnung betreffend die Untersuchung von Schlachtvieh.

Unter Bezugnahme auf § 24 des Reichsgesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 und § 13 des preußischen Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 wird hierdurch auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195.) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Oppeln folgendes angeordnet:

§ 1. Von der Vorschrift des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900, nach welcher Rindvieh (einschl. Kälber) Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung unterliegen, findet eine Ausnahme nur hinsichtlich solcher Kälber, Schafe, Ziegen und Hunde statt, deren Fleisch zum Verbrauch im Haushalt des Besitzers des Schlachttieres bestimmt ist.

§ 2. Mit der Fleischbeschau ist bei geschlachteten Schweinen die durch § 1 des preußischen Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 vorgeschriebene Untersuchung des Fleisches auf Trichinen zu verbinden.

§ 3. Die Polizei-Verordnung vom 20. August 1896 wird hiermit aufgehoben.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden, sofern nicht nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Oppeln, den 3. Juni 1903.

Der Regierungs-Präsident. J. V. gez. Jürgensen.

Vorstehende Regierungs-Polizei-Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Gleiwitz, den 8. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung.